



Projektleitung für die HAWK in Hildesheim

Prof. Dr.-Ing. Birgit Franz[©] |

Dipl.-Ing. Sonja Tinney[©] | Prof. Dr.-Ing. Georg Maybaum[©]

Projektleitung für die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Kirchen in der Region Friedland – Obernjesa (FriedO)

Pastorin Dagmar Henze |

Kirchenmitglied Moritz Flechtner |

Katharina Japke | Zentrales Pfarrbüro

»FriedO« regional.gemeinsam.visionär.

Stand 8. Juli 2022

Foto: B. Franz | G. Maybaum
(Kirchhof Deiderode, 24.10.2020)

Zum Kooperationspartner FriedO

Im Ev.-luth. Kirchengemeindeverband Friedland/Obernjesa (FriedO) haben sich 15 Kirchengemeinden zusammengeschlossen, um die Aktivitäten ihrer Mitglieder gemeindeübergreifend zu koordinieren und zu strukturieren. Gemeinsam treten sie die Aufgabe an, ihre 20 Dorfkirchen in die Zukunft zu führen. In ihrem Wirken müssen sie berücksichtigen, dass ihr Gebäudemanagement künftig mit deutlich geringeren Mitteln auskommen muss, seit sie über ihre Vertreterinnen und Vertreter in der Kirchensynode zugestimmt haben, ein Drittel der Bauzuweisungen perspektivisch auszusetzen. Dennoch möchten sie alle Dorfkirchen mindestens teilweise kirchlich weiternutzen können und darüberhinausgehend für die Gesellschaft öffnen.

Entwicklungen, Verkäufe oder Abrisse stellen für die Menschen in FriedO keine Alternativen dar!

Zum Kooperationspartner HAWK

Kirchengemeinden zu unterstützen, gehört für den beteiligten Lehrkörper zu den zentralen Themen in Lehre und Forschung. Schon sehr früh wurden hier die Möglichkeiten von erweiterten Nutzungen auf den Prüfstand gestellt und in ihren Potentialen erkannt. Wichtige Bausteine lieferte stets auch das prozesshafte Arbeiten. Auch in den derzeit von Abstandsregeln geprägten Pandemiejahren war das Engagement auch diesbezüglich groß. Das zeigen nicht zuletzt die Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen den Menschen in FriedO und den Menschen an der HAWK. In Kooperation haben wir in den vergangenen eineinhalb Jahren viel auf die Beine gestellt: von der Datenermittlung (Fragebogenaktion), über Fachvorträge und Zukunftswerkstätten (mit Filmdokumentation), bis hin zu den hier spotartig und auszugsweise zusammengestellten Visionen und Ideenskizzen der Studierenden.

**Studierende aus dem Masterstudiengang Architektur |
Schwerpunkt Bauen im Bestand – Baudenkmalpflege**

Fatma Arayan | Franziska Atzesdorfer | Juliana Beil
| Jessica Bertram | Jasmin Dackweiler | Oguz Dede
Dilara Demirhan | Georg Flotho | Marcus Frommhagen
| Patricia Huperz | Janine Ide | Sandra Kesselmeier
Kaltrina Maloku | Hanno Meenken | Maxime Müller
| Cemile Ölcer | Amelie Traupe | Rahel Winnefeld |

Pandemiebedingt wurden aus den zunächst geplanten offenen Workshops vor Ort mehrere teilnehmerbeschränkte Ortsbereisungen. Kleine Gruppen, zusammengesetzt aus Mitgliedern der jeweiligen Kirchenvorstände und Kirchengemeinden, öffneten die FriedOer Dorfkirchen und boten Gelegenheiten zu Gespräch und Diskussion an und beantworteten mitgebrachte Fragen.

Um trotz der einschränkenden Umstände viele Menschen aus FriedO zu Wort kommen zu lassen, entwickelten die Studierenden einen Fragebogen, der mit dem Weihnachtsgemeindebrief 2020 verteilt wurde und dessen Rückläufe weitere Impulse boten.



**Foto: B. Franz | G. Maybaum
(Ortsbereisung, 24.10.2020)**



Elemente unseres Seins – Feuer | Wasser | Erde | Luft

Seit Jahrhunderten bestimmen die Dorfkirchen das Leben in den ländlichen Räumen, begleiten von Anbeginn bis zum Ende die wichtigsten Ereignisse der Menschen, wie Taufe, Konfirmation oder Erstkommunion, Hochzeit oder Beisetzung, begleiten uns vom Anfang des Lebens bis zu dessen Ende und spenden darüber hinaus den Verbliebenen Trost und Hoffnung.

Die vier Prinzipien des Festen, Flüssigen, Gasförmigen und Glühenden, die vier Grundelementen „Erde“, „Wasser“, „Luft“ und „Feuer“, bestimmen nach der Vierelementelehre unser Sein. Die an der HAWK erarbeiteten Zukunftsvisionen für die Dorfkirchen in FriedO rekurrieren in den feinen Details auf diese vier Esszenzen.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Alpha und Omega auf dem Eingangstor Friedhof Propstei St. Gerold, 17.08.2010)

Nutzungs- partnerschaften

Kirche⁺ = Erweiterte Nutzung



Erweiterte Nutzungen für alte Kirchen

Mit der Frage „Erweiterte Nutzung von Kirchen – Modell mit Zukunft?“ titelten die Evangelische Akademikerschaft in Deutschland und die Fakultät Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar den dort ausgerichteten „Evangelischen Hochschuldialog 2008“.

Und mit der Marburger Tagung „Kirchen im Dorf lassen“ lenkten 2011 die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) und die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VdL) mit dem EKD-Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart ihren Fokus auf den künftigen Umgang mit Dorfkirchen.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Marburg, 07.04.2011, Einführung in die Tagung „Kirchen im Dorf lassen“)



Typologien erweiterter Nutzungen

Unterschieden werden im Wesentlichen vier Ansätze:

- Innergemeindliche bzw. binnenkirchliche erweiterte Nutzungen
- Kulturell-privatwirtschaftlich-kirchliche Nutzungspartnerschaften
- Kirchlich-sozial-integrative Nutzungspartnerschaften
- Kommunale Nutzungspartnerschaften

Manche Nutzungen lassen sich auch mehreren Ansätzen zuordnen, wie die Kirchenkolumbarien, die sowohl kirchlich als auch kommunal betrieben werden können.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (HAWK-seitig gefertigte Muster-Urnestele für ein Kolumbarium in Markoldendorf, 27.01.2011)

Innengemeindliche | binnenkirchliche Nutzungserweiterungen

Erste Schritte in Richtung einer Nutzungserweiterung sind oft die Einbindung der darstellenden Künste, wie Musik, Literatur, Filmkunst oder auch Theater und Tanz. Daraus kann die Geburtsstunde einer Kulturkirche werden.

Kosteneinsparende Überlegungen sind beispielsweise der Einbau von Ersatzräumlichkeiten für das Gemeindehaus, z.B. für die Kinder-, Jugend-, Frauen- und Seniorenarbeit oder den Gottesdienst in der kalten Jahreszeit (als sogenannte Winterkirche).

Zu den erwirtschaftenden Optionen zählen beispielsweise ein Kirchenladen und/oder ein Kirchencafé.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Zwischendecken und -wände bilden neue Gemeinderäume in der Kirche von Steffenshagen, 24.06.2011, Exkursionsziel auf dem Ev. Kirchbautag 2011 in Rostock)



In Unterscheidung zu binnengkirchlichen Umnutzungen

Das Bild zeigt ein Lapidarium (steinerne Schatzkammer), eine Lagerräumlichkeit zur Aufbewahrung von Skulpturen, Sarkophagen, Epitaphe und Grabsteine.

Somit musste anderenorts keine Lagerfläche erworben oder angemietet werden.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (ehem. Kirche St. Gerhard-Majela in Kleinenglis, 09.04.2011, Exkursionsziel auf der Marburger Tagung „Kirchen im Dorf lassen“)





Kommunale Nutzungspartnerschaften

Ein Beispiel für kommunale Nutzungspartnerschaften ist die Ev. Kirchengemeinde in Waltersleben. Der kleinen Kirchengemeinde reicht im Alltagsleben das Erdgeschoss des Turms. An Festtagen kann das einstige Kirchenschiff hinzugenommen werden. An allen anderen Tagen residiert dort die politische Gemeinde. Das Erdgeschoss ist dann Dorfgemeinschaftshaus und auf den Emporen befinden sich moderne Arbeits- und Besprechungsplätze. Seither wird das Schiff auch über einen kleinen Neubau erschlossen, der auch die Funktionsräume aufnimmt.

Die dadurch entfallende tradierte Option „Kirchenasyl“ im humanitären Konfliktfall mit der politischen Gemeinden ist dabei zu bedenken.

Im wirtschaftlichen Aushandlungsprozess sollte eine Regelung in Erbpacht diskutiert werden.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Waltersleben, Kirche St. Nicolai, 23.02.2008, Exkursionsziel des Ev. Hochschuldialogs 2008)

Kulturell-privatwirtschaftlich-kirchliche Nutzungspartnerschaften

Die Flächen einer Kirche lassen sich bei kulturell-privatwirtschaftlich-kirchlichen Nutzungspartnerschaften grundsätzlich bezogen auf die Fläche und/oder bezogen auf die Zeit bewirtschaften.

Beispiel für mögliche Denkmodelle:

Chor: Kirchengemeinde (KG)

Schiff: Privatwirtschaft (PW)

Montag bis Donnerstag:

tagsüber: Kirchengemeinde

abends: Kulturverein

Freitag und Samstag:

ganztägig: z.B. Eventagentur, Pflegedienst, ...

Sonntag

ab 10.00 Uhr (Übergabefertig für den Gottesdienst)

Miet-/Pachtvertrag und Betriebskosten werden aufgeteilt.

Kirchlich-sozial-integrative Nutzungspartnerschaften

Vergleichbare „Zeit-Flächen“-Denkmodelle sind auch hier denkbar, jedoch mit anderen Partnern bzw. Trägern, wie:

Wohlfahrtsverbände

Soziale Dienste

Stiftungen

Gemeinschaften

Gemeinnützige Vereine

Gemeinnützige Genossenschaften

Weitere ...



Auch die wirtschaftlichen Aushandlungsprozesse sind vergleichbar.

Vorbilder für FriedO

Kirche+ = Mut baut Zukunft

30. EV.
KIRCHBAU TAG
2022 *Mut baut Zukunft*
lautet das Motto des Ev. Kirchbautags 2022



„Stadt | Land | Fluss“ – Neue Lebenswelten auf dem Lande

Der ländliche Raum scheint derzeit – auch pandemiebedingt – eine Renaissance zu erleben.

Teure Quadratmeterpreise für Miete oder Eigentumsbildung lassen immer mehr Städter:innen ihren Traum vom gemeinschaftlichen Wohnen und digitalen Arbeiten auf dem Land umsetzen.

Zunehmend entstehen um Mittelzentren, Großstädte und Metropolen sogenannte „Urbane Dörfer“. Die aus der Stadt mitgebrachte Ideenkultur führt nach anfänglichem „Fremdeln“ zu neuen Lebenswelten für „Einheimische“ wie für „Zugeschmeckte“, wie man so zu sagen pflegt. Doch letztlich ist der schnelle Internetzugang der erste Schlüsselfaktor zur Transformation.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Landleben, 06.04.2009)



Vision Co-Working Räume

„Mein großer grüner Schreibtisch – Wenn derzeit sowieso weniger Leute ins Büro müssen – warum nicht dann dort arbeiten, wo die Aussicht schöner ist? Co-Working auf dem Land boomt“ – so titelt die Süddeutsche Zeitung am 26./27.09.2020 einen ihrer zahlreichen Aufsätze zum professionell betriebenen Teilen von Arbeitsräumen.



CoWorkLand
vgl. <https://coworkland.de/>

CoWorkLand ist eine erfahrene Genossenschaft für Co-Working auf dem Land, bietet Unterstützung durch Know-How-Weitergabe, Vernetzung und Vermarktung.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Schlettstadt/Elsass, Bibliothek der Humanistenschule und des berühmten Gelehrten Beatus Rhenanus, 30.10.2018)



Vision Co-Working Räume

*„In einer Zeit nach Corona haben sich zwei Dinge verändert“ – so die Projektinitiatoren*innen von Ora@ Labora: Zum einen entdecken Arbeitgeber und Arbeitnehmer die digitalen Möglichkeiten des Home-Office. Zum anderen verstärkt sich das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Austausch. Kirchliche Orte können beides zusammenführen ... In ländlichen Gegenden können Kirchengemeinden auf diese Weise neuartige Angebote schaffen.“*

https://glaubengemeinsam.de/a/1_01_09-oralabora-christliche-coworkingspace/

<https://www.mi-di.de/magazin/ora-at-labora-coworking-in-der-kirche>

Ora@Labora- christliche CoWorkingspace



Foto: B. Franz | G. Maybaum (Mühlhausen, temporärer Arbeitsplatz in der heutigen Stadtbibliothek in der ehemaligen Jakobikirche, 14.11.2013)



Vision Tante Emma-Laden 2.0



www.dorfladen-netzwerk.de/

2016 macht ein kleines schwedisches Dorfgeschäft in Viken europaweit von sich reden, weil hier das Mobiltelefon Zugang, Diebstahlkontrolle, Kasse und Personal ersetzt. Und 2021 titelt die ZEIT-ONLINE am 19. Januar ihren Bericht über den nachhaltigen Trend der Gründung von Dorfläden mit: „*Tante-Emma-Laden 2.0: Dorfläden in Pandemie besonders geschätzt*“. Betrieben werden können sie in interner wie externer Trägerschaft. Manche sind auch Überabestationen für Arzneimittel-, Reinigungs-, Paket- oder Lieferdienste, passen ihre Öffnungszeiten an die Gepflogenheiten der Pendler an und/oder binden Menschen aus dem zweiten Arbeitsmarkt ein. Zusammen mit einem kleinen Café, geöffnet in den Zeitfenstern der Warenpflege, könnte der Dorfladen punktuell zum sozialen Treffpunkt werden.“

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Dorfladen „Genuss am Platz“ mit Bar & Feinkost in Burgeis/Südtirol, 29.04.2015)



Vision Heimat – „Das Beste aus der Region“

Die Lust auf Genuss, die durch heimische Produkte genährt wird, steht bei vielen Menschen hoch im Kurs. Man denke nur an den Honig jener Bienenvölker, die über den Dächern von Paris auf dem Dach der weltberühmten Kathedrale Notre Dame leben.

Eigener Honig aus FriedO ist da nur eine Idee. Ebenso könnte Kunst und Handwerk aus der Region online oder auch in jenen Kirchen verkauft werden, die am Kreuzungspunkt mit Rad-, Wander- oder Wasserwegen liegen – mitunter in Verbindung mit einer bereits erfolgten Ausweisung als Pilgerkirche wie in Reiffenhausen oder einer künftigen als Autobahnkirche wie für Dramfeld vorstellbar.



Foto: B. Franz | G. Maybaum (13.05.2021)



Vision Kultur – „Spiritueller Brückenschlag“

Im Jahr der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 laden 52 Kirchen zum „Auftanken“ ein. Die Dachmarke „Spirituelle Kulturtankstelle im Bistum Essen“ entstand. Sie war eine der Antworten auf die Außerdienststellung von 96 der 350 Kirchen im Bistum Essen im Jahr 2006.

So bietet seit 2010 die Kunstkirche K.I.C.K. in Bochum, ehemals Christ-König-Kirche, Künstlern aus den Bereichen bildende sowie darstellende Kunst, der Literatur und der Musik ein weites Forum.

<http://www.kick-kunstkirche.de/>



Vielleicht lässt sich daraus eine Inspiration für FriedO, auch für den Bereich der Laienkunst, denken.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Künstlersymposium „Intonation“ in der ehemaligen Deidesheimer Synagoge, 30.03.2019)



Vision „Garten.Eden.Kirche“

Das Kunst-Landschaftsprojekt des Sprengels Hannover in der 1859–1864 von Conrad Wilhelm Hase als Residenzkirche Georgs V. erbauten Christuskirche verwandelte das Kircheninnere sechs Monate lang in einen Paradiesgarten. Üppiges Grün umwogte einen Kokon aus Gaze. In diesem stand der „Baum des Lebens“ als Symbol des Einsseins mit Gott. Aus den „Quellen des Lebens“ sprudelten geistige Impulse.

Plan: <https://www.gruen-plan.de/portfolio/garten-in-der-kirche-kirche-im-garten-eden-kirche/>



Fotos: B. Franz | G. Maybaum
(Hannover, Christuskirche,
Garten.Eden.Kirche ,16.04.2009)



Vision Kunst – „Licht ist wie eine Droge“

So titelt die ZEIT-ONLINE am 4. Juli 2018 ein Interview mit James Turrell, dem größten Lichtkünstler der Gegenwart. Im Fokus steht auch seine speziell für das Museum Frieder Burda in Baden-Baden konzipierte Raum-Licht-Installation. Und die Friedhofskapelle auf dem Dorotheenstädtischer Friedhof in Berlin ließ er 2015 gar aus dem Dornrösenschlaf erwachen.

Weitere Impulse geben die „Lichtpunktgottesdienste“ der Initiative „Kirche in anderem Licht“ der Katholischen Kirche in Hagen. Sie bringen den Kirchenraum und die Menschen in eine atmosphärische Beziehung.

<https://kial-hagen.de/project/lichtpunktgottesdienste/>



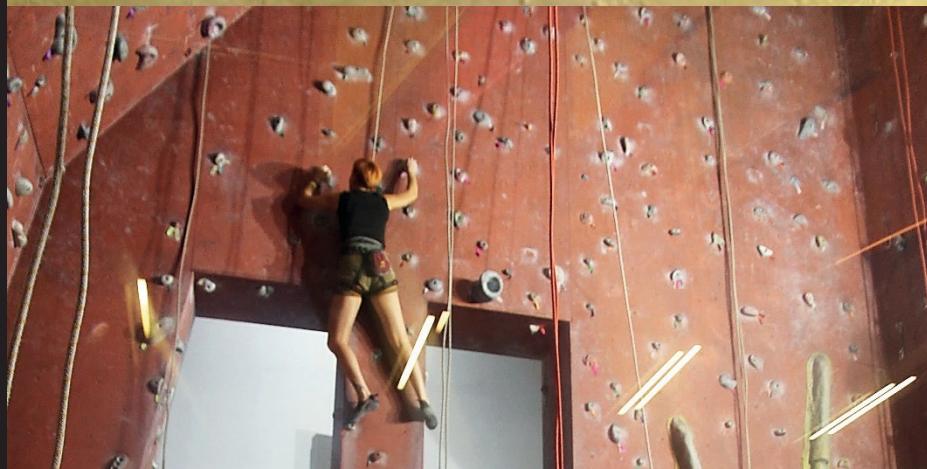
Foto: B. Franz | G. Maybaum
(Hildesheim, Bürgerkirche St. Andreas, 26.10.2012)



Fotos: B. Franz | G. Maybaum (Stiftskirche in Neustadt an der Weinstraße, 16.06.2018, Kletterwand in Lodz/Polen 14.10.2012). Was Klettern in der Kirche in 2022 vermag, siehe dazu
<https://www.youtube.com/watch?v=tuG4rLShVY> (25.03.2022)

Vision Kletterkirche oder Boulderkirche

Es muss ja nicht unbedingt der Turm sein, der mit Kletterseil und Sicherung und Klettergurt bezwungen wird. Beim Bouldern kann es auch ohne Klettergeschirr zugehen. Und zwar dann, sofern man unter der Absprunghöhe bleibt, aus der noch ohne wesentliches Verletzungsrisiko von der Wand zum Boden abgesprungen werden kann.





Friedhöfen in kirchlicher bzw. kommunaler Trägerschaft bieten neben naturnahen Beisetzungsoptionen mitunter auch Memoriamgärten an, deren Pflege von der Friedhofsverwaltung organisiert wird. Die bildhauerisch gestalteten Stelen verbleiben auf Dauer, die Datenpolster sind ersetzbar. Individuelle Grabpflege entfällt.

Fotos: B. Franz | G. Maybaum (Waldbestattung auf dem Hamburg-Ohlsdorfer Parkfriedhof, 25.04.2013 | Memoriamgarten auf dem Karlsruher Hauptfriedhof, 04.08.2011)

Vision übergemeindliche bzw. überregionale Trauerpastoral

Auf das Friedhofsmarketing spezialisierte Agenturen bieten Beratung und Angebote für Print, Internet, Foto/Video, Social Media sowie Gestaltung und unterstützen mit kreativen Ideen und profundem Wissen die übergemeindliche bzw. überregionale Friedhofsbewirtschaftung.

Auch für FriedO bieten sich hier viele Ansätze.
(beispielsweise: <https://www.erasmus1248.de/>)





Vision „Türmerstube“ – Wohnen in der Kirche

Wohnoptionen in der Kirche haben eine uralte Tradition. Allseits bekannt sind die vielerorts noch bekannten Türmerstuben in den Kirchtürmen. Diese Wohn- und Aufenthaltsraum des Türmers, der von dort im Auftrag der Stadt vor möglichen Bränden oder herannahenden feindlichen Kräften warnte, geben für unser Jetzt und Heute Inspiration. Bekannt sind die historisch belegten Geschichten von Türmerfamilien in den großen Stadtkirchen, wonach die jüngsten Familienmitglieder in Körbchen abgeselbt wurden, um den langen Ab- und Aufstieg zu meistern.

Die Dorfkirchen in FriedO sind zum Glück bei weitem nicht so hoch!

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Türmerwohnung – bis 1911 – im Turm der Stadtkirche St. Wenceslai in Wurzen, 18.04.2018)



Vision Kirche und Tourismus

Impulse anreichern, übertragen und vernetzen, das könnte hinter der Vision Kirche und Tourismus in FriedO stehen, wie

- die Angebote entlang des Pilgerwegs Loccum –Volkenroda,
www.loccum-volkenroda.de/
- das Konzept der Wanderkarte „Himmlische Ansichten“ des evangelischen Kirchenkreises der Eder,
www.kirchenkreis-eder.de/artikel/himmlische-ansichten
- das Vorhaben „Her(R)bergskirchen“ der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen „StadtLand“.
<http://herrbergskirchen.org>

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Neustadt am Rennsteig, 20.09.2019, Exkursionsziel des Ev. Kirchbautags 2019)



Vorbild Her(R)bergskirchen am Rennsteig (Thüringen)

Der offene Ideenauftrag 2017 der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Internationalen Bauausstellung (IBA) in Thüringen „StadtLand“ hat lokale Akteure motiviert, für ihre Michaeliskirche in Neustadt am Rennsteig ein neues Nutzungskonzept zu suchen.

[www.iba-thueringen.de/projekte/
rennsteig-herrbergskirchen](http://www.iba-thueringen.de/projekte/rennsteig-herrbergskirchen)



Es entstand die Vision „Andacht und Tourismus: Kirche als Her(R)berge“ – das große „R“ nimmt dabei Bezug auf die Signalisierung des Rennsteigs. Die unbekannte Erfahrung einer Übernachtens in einer Kirche führt zu erfrischenden Berührungspunkten mit der Gemeinschaft der Christen. Weitere Kirchengemeinden fühlen sich durch dieses erfolgreiche IBA Pilotprojekt sehr inspiriert.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Her(R)berge in der Michaeliskirche in Neustadt am Rennsteig, 20.09.2019)

Ökonomische Interaktion – Studie zum Landkreis Augsburg

Ausgaben für...	Anteil der Pilger, die diese Ausgabe tätigen	Durchschnittliche Ausgaben pro Tag
Unterkunft	78 %	33,82 €
Gastronomie	92 %	17,24 €
Lebensmittel	58 %	9,38 €
Sonstige Einkäufe	16 %	3,75 €
Souvenirs	10 %	1,49 €
Eintritte	8 %	6,23 €
Sonstiges	2 %	5,00 €
Gewichtetes Mittel		52,64 €

Ausgaben der Pilger:innen entlang des dortigen Jakobswegs

Quelle: Häußler, Franziska; Hilpert, Markus (2020).
Lokale Wertschöpfung durch Pilger im ländlichen Raum:
regionalökonomische Effekte des Jakobswegs im Landkreis
Augsburg. Ländlicher Raum, Jg. 71, Heft 4 (2020), S. 16–17.

Bedeutung der Interaktion der Pilger:innen für die Region

Die Studie zur Ökonomie des Pilgerns ermittelt, dass größere Orte einen höheren Anteil an der möglichen Wertschöpfung haben. Im ländlichen Raum partizipieren vornehmlich jene, die Standortbesonderheiten aufweisen – genannt werden hier z.B. Kloster und Wallfahrtskirchen. Die reduzierten Einkommenseffekte werden mit nennenswerten 20.000 bis 28.000 Euro/Jahr beziffert.

Argumentativ bedeutet die Vision von 20 FriedO-Herbergskirchen ein Fundament für ein Multi-Wirtschaft, die möglicherweise mehr Potenzial bieten kann, als die hier angeführte Studie aus dem Landkreis Augsburg. Die „Her(R)bergskirche“ in Neustadt am Rennsteig stellt jedenfalls wegen ihrer Qualität weltweit eine Attraktion dar, wie die zugehörige Vermarktung bei „airbnb“ zeigt.

www.airbnb.de/rooms/20448416?source_impression_id=p3_1611059684_Z4Z7N5FJfhPf8&guests=1&adults=1





Vision Baukultur – „Symbiose von Alt und Neu“

In Heilbronn beherbergt die denkmalgeschützte ehemalige evangelisch-methodistische Kirche jetzt ein Architekturbüro. Die nicht auskömmlichen Flächen wurden mittels freischwebendem Anbau vergrößert.

Bauliche Erweiterungen können wirtschaftliche Vorteile bringen. Erträge können insbesondere dann generieren werden, wenn der kirchliche Grund- und Boden in Erbpacht vergeben wird. Ein Weg kann die privatwirtschaftlich-kirchliche Nutzungspartnerschaft sein. Ideen für eine binnenkirchlich erweiterte Nutzung wären eine Winterkirche oder Gemeinderäume, eine Symbiose mit externen Nutzungspartnern, ein ambulanter Pflegedienst, ein Dorfladen oder ein Café.

Quelle: Anbau von Herzog + Herzog Architekten an die 1907 in Heilbronn erbaute (inzwischen ehemalige) Kirche, siehe <http://www.herzog-architekten.de/gewerbe/kapelle.html>



Vision Klimaneutralität“ – Kirchen als Energiequelle für den Ort

Denkmalschutz und Klimaschutz sind vereinbar. Eines der Vorzeigeprojekte ist die protestantische Kirchengemeinde Neuhofen in Rheinland-Pfalz. Seit Herbst 2020 bewirtschaftet sie ihre 1721 erbaute Dorfkirche energetisch klimaneutral (zusammen mit dem Gemeindehaus und dem Pfarrhaus). Strom und Wärme werden zu 100 % aus erneuerbarer Energie erzeugt. Die Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes förderte die zugehörigen Maßnahmen. Und die Ev. Kirche der Pfalz, seit 2004 im Klimaschutz unterwegs, zeichnet seit 2015 „Vorbildgemeinden“ für deren Reduzierung von Kohlendioxid-Emissionen aus.

www.evkirchepfalz.de/aktuelles-und-presse/pressemeldungen/detail/die-huette-gottes-bei-den-menschen-3384/

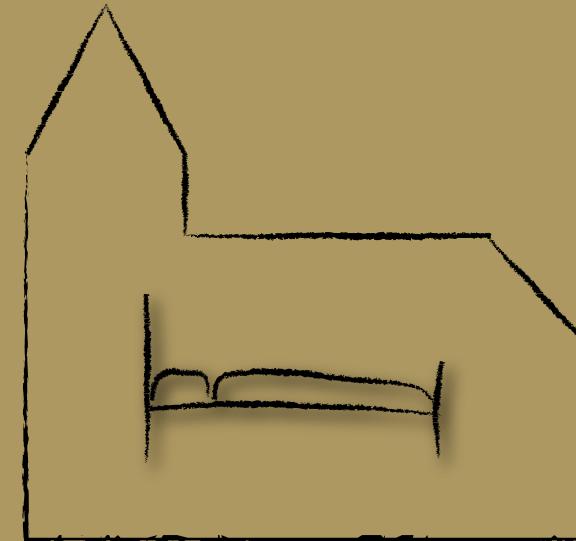
Foto: B. Franz | G. Maybaum (Ev. Kirche St. Johannes in Frömmstedt, 23.02.2008, Thüringer Umweltpreis 2017)



Studentische Ideenpotentiale für FriedO

Kirche⁺ = sich öffnen und neue Gemeinschaften bilden

Herbergs-kirchen

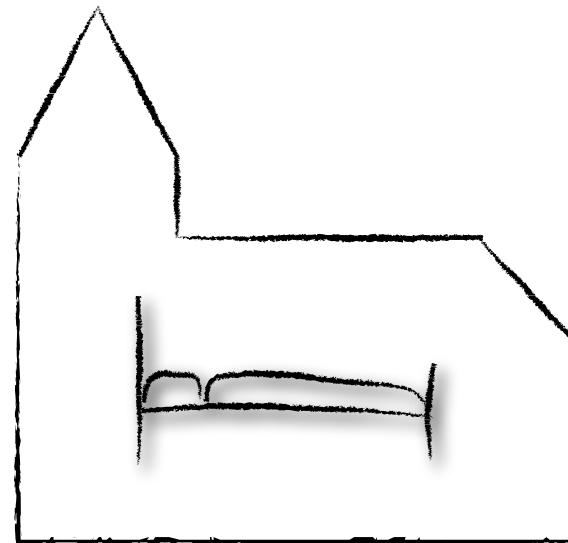


Herbergskirchen

Die „Her(R)bergskirchen“ am Rennsteig gaben den HAWK-Studierenden inhaltliche Impulse für eine gleichartige erweiterte Nutzung der Gotteshäuser in FriedO. Die besinnungsvolle Gelegenheit einer Übernachtung im Kirchenraum benötigt aus ihrer Sicht eine architektonische Gestaltung, die emotionale Begegnung mit dem besonderen Raum ermöglicht und bei Bedarf einen geborgenen Rückzugsort bereithält.

Die Ideen dazu reichen vom himmelbettartigen Alkoven, über multifunktionale Elemente oder sich um die Dorfkirche gruppierende winzige Schlafhäuser im Freiraum.

Anleihe wurde auch bei der „Glamping“-Bewegung genommen, gemeint ist das luxuriöse Zelten an und in besonderen Lokationen (Glamour+Camping). Stets mitgedacht sind dezent angeordnete Nassbereiche.

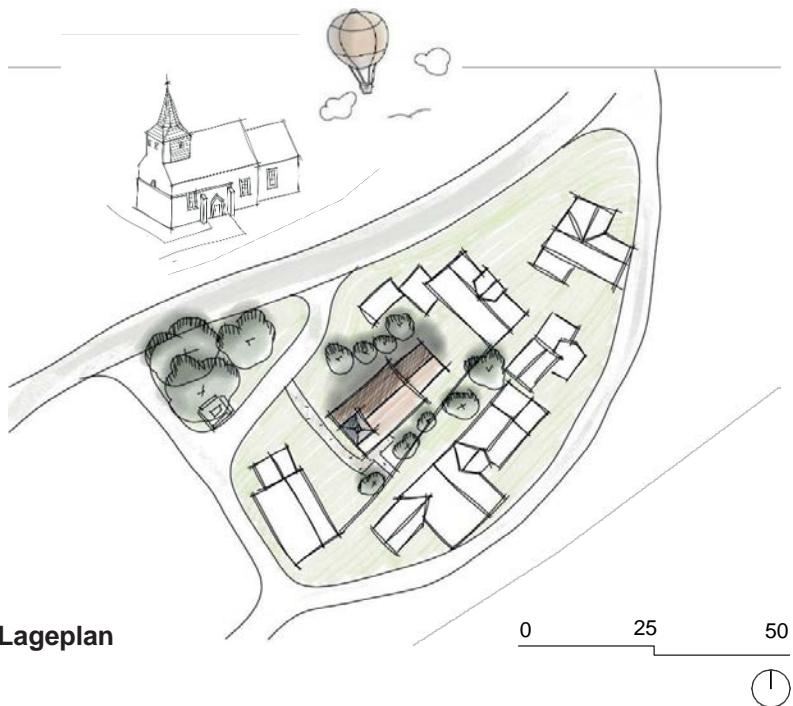


Im Himmelbett

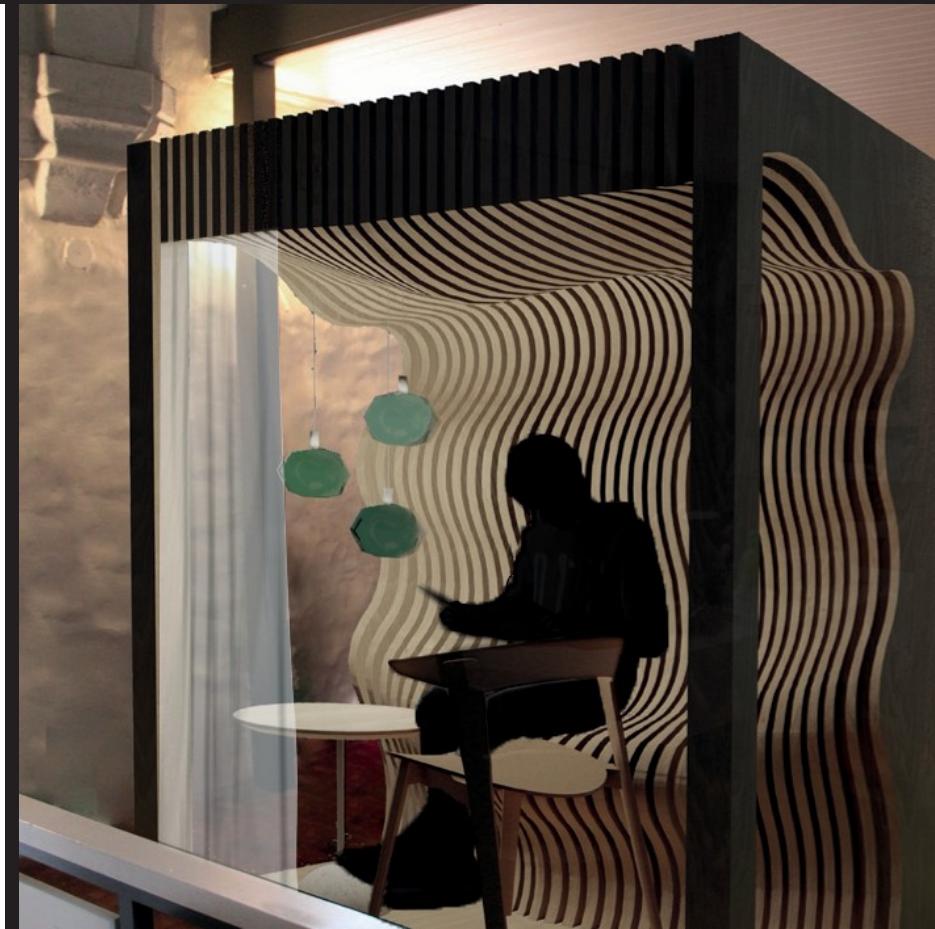
Idee | Darstellung Jasmin Dackweiler

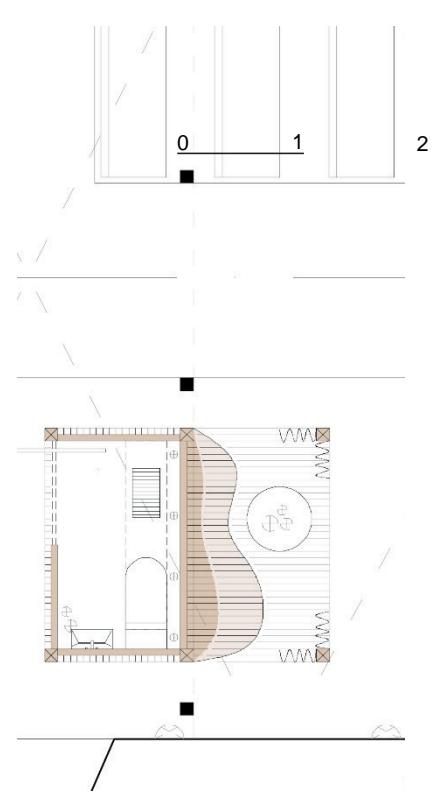
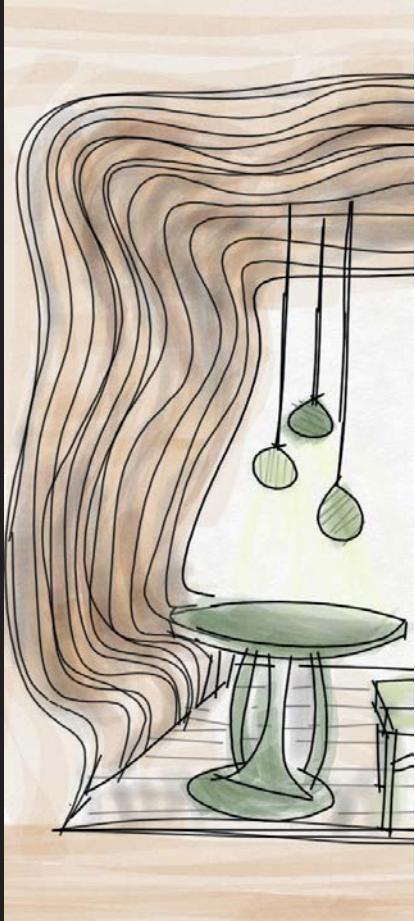


„Multi“-Box
Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku



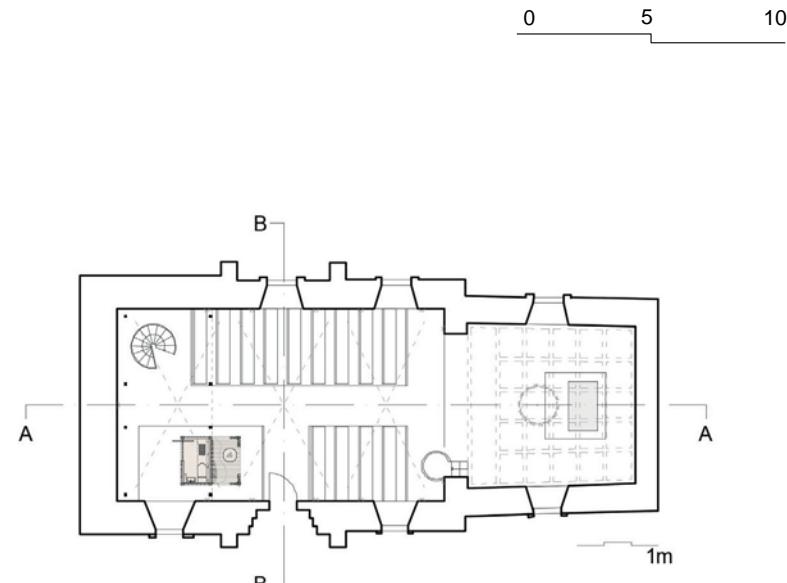
Lageplan



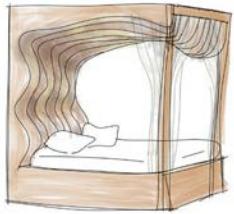


Detail Box Erdgeschoss

„Multi“-Box Deiderode

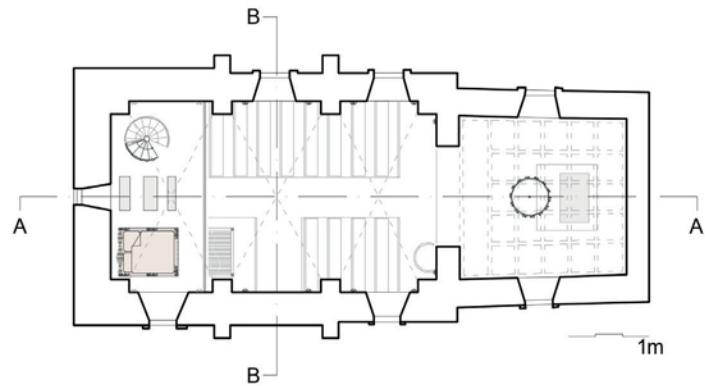


Grundriss Erdgeschoss

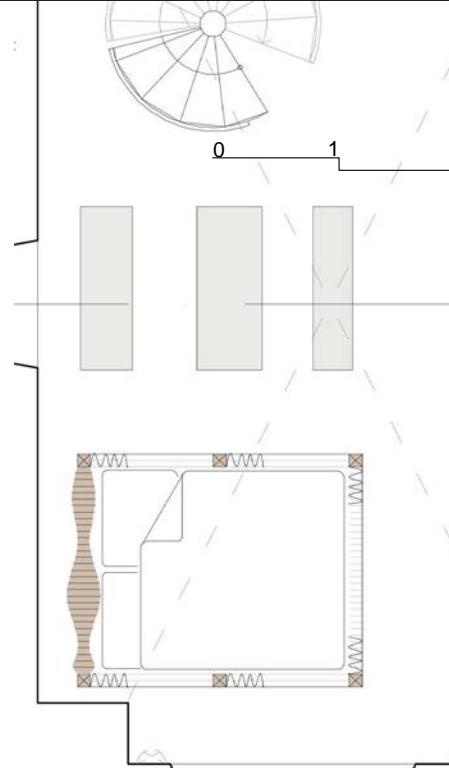


0 5 10

Träume was Schönes! Und komme zur Ruhe!



Grundriss Obergeschoss



Detail Box im Oberschoss

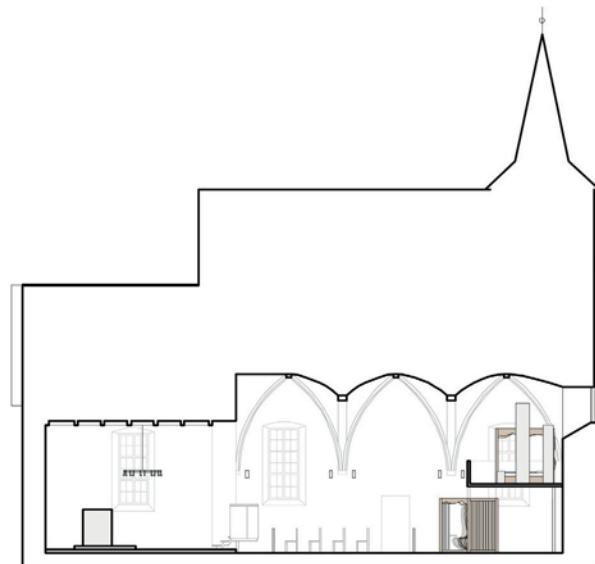


„Multi“-Box Deiderode

Längsschnitt

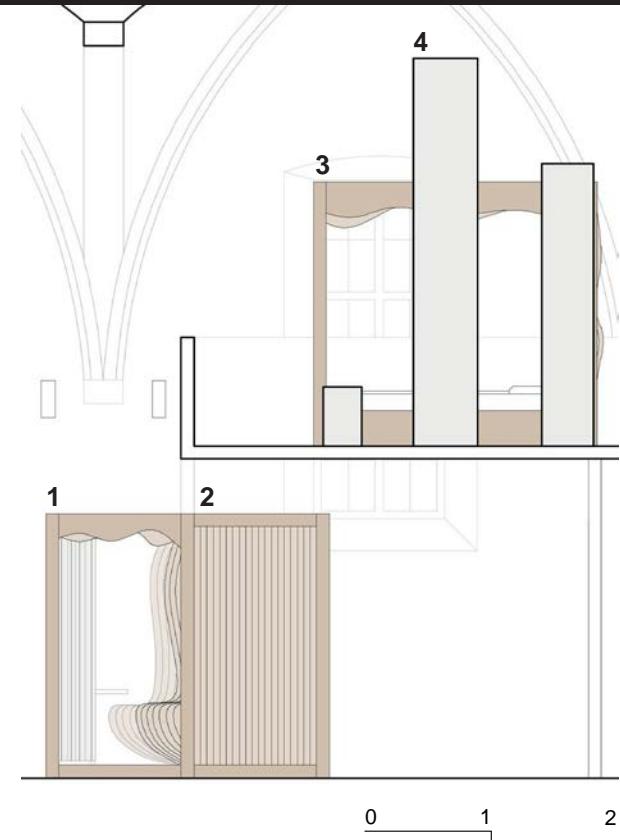
Legende

- 1 Chill-Ecke
- 2 Sanitär
- 3 Schlafen
- 4 Orgel



Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku

Ansichten Box



Glamping



Idee Jessica Bertram |
Darstellung Amelie Traupe



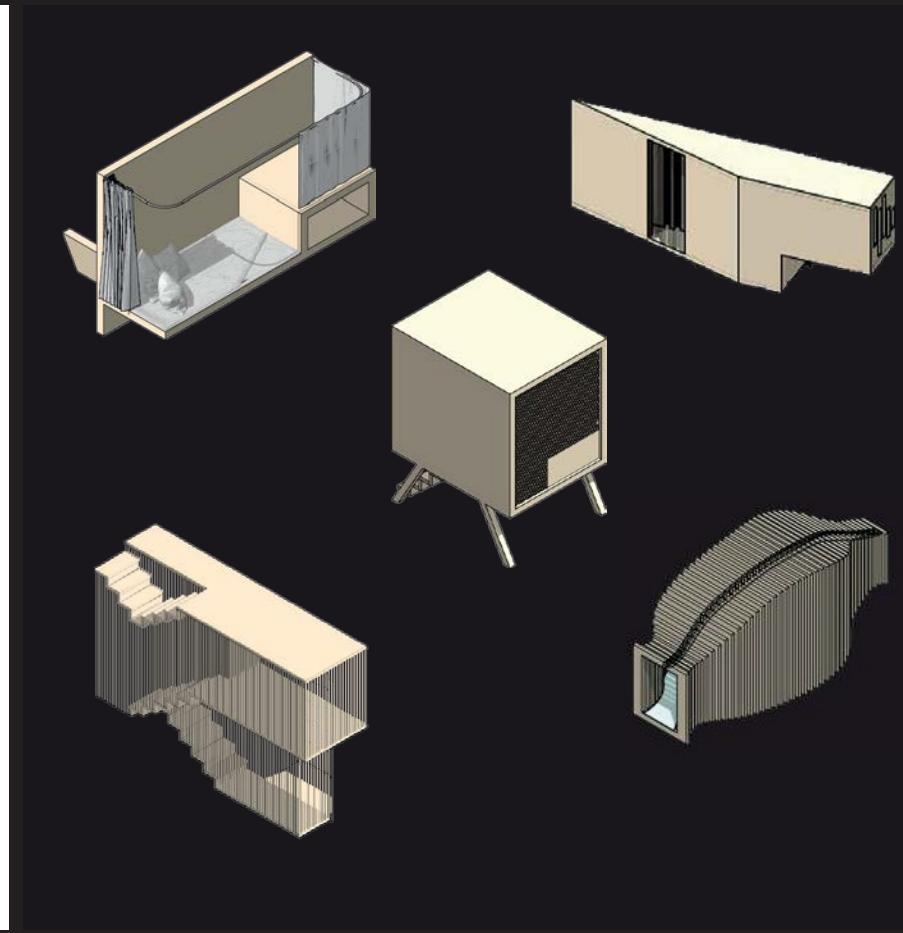
Skulpturale Kleinarchitekturen als Herberge

Kirchliche Berührungs punkte zu schaffen, lautet nicht nur die Devise der Siegried und Elfriede Denzel Stiftung, deren Gründer ein Holzhandelsunternehmen betreiben.

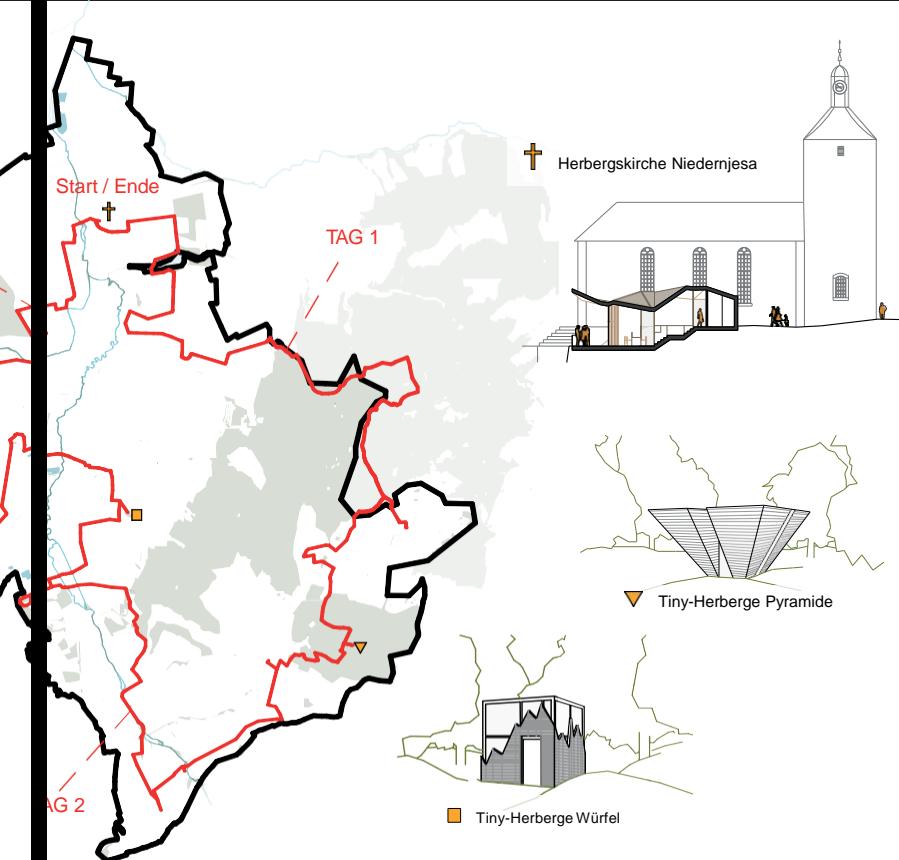
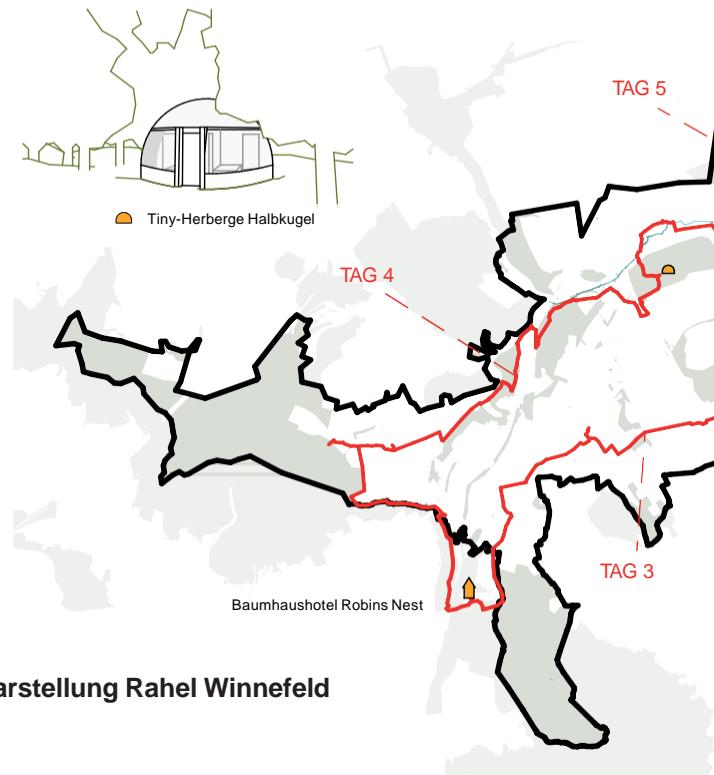
Mit theologischer Begleitung visionierten sie im Donautal sieben kleine Holzkapellen, realisierten sie zusammen namhaften Architekturbüros entlang von 120 Kilometer Wegesrand. Die spirituelle Magnete erhalten eine hohe Aufmerksamkeit von Suchenden, Wandernden und Radfahrenden.

Vergleichbare Anziehungskräfte könnten im Leinetal die als Kleinarchitekturen gestalteten Schlafstätten in den FriedO-Kirchen entwickeln. Mit der hohen haptischen und optischen Präsenz des Materials Holz schenken sie Geborgenheit und Rückzug mit faszinierender spiritueller Tuchfühlung zu den vielen feinen Kirchenausstattungen.

Idee | Darstellung Hanno Meenken



Stationen FriedO - Herbergspfad

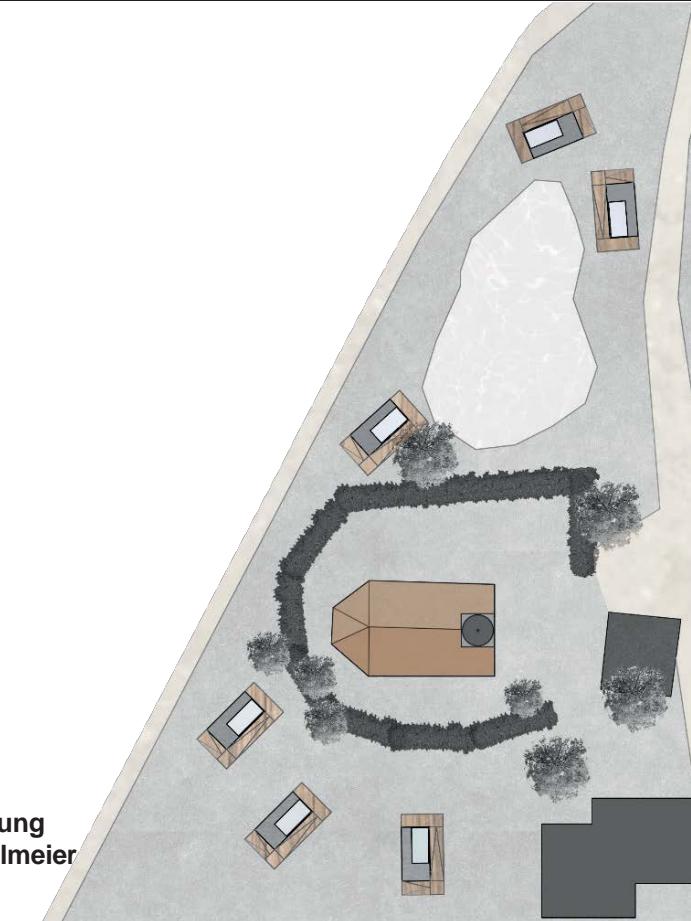


Idee | Darstellung Rahel Winnefeld



Tiny Houses

Idee | Darstellung
Sandra Kesselmeier



„Der Parasit“ Hottenrode



Idee | Darstellung Hanno Meenken



„Der Parasit“ Hottenrode



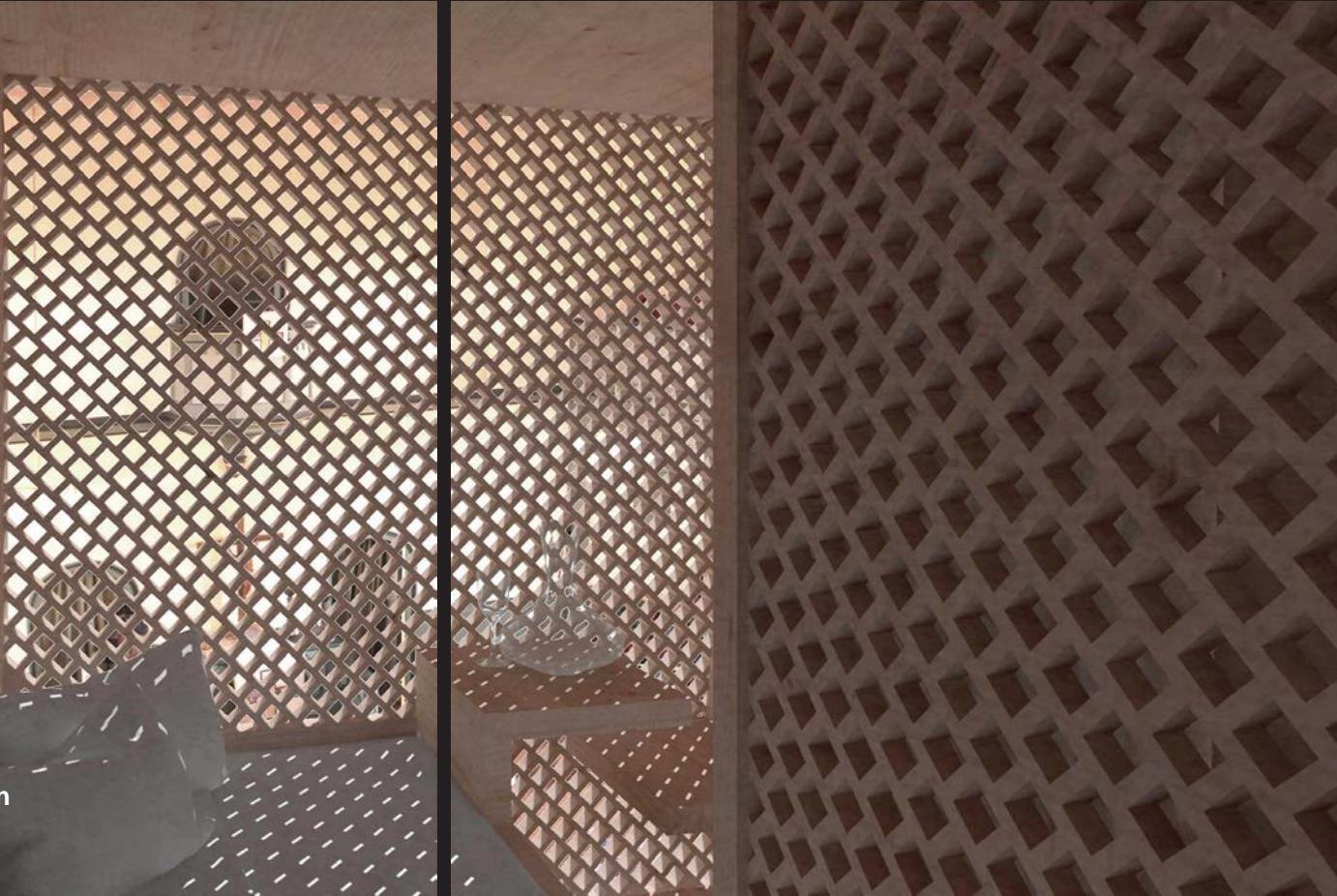
Idee | Darstellung Hanno Meenken



„Die Funktionswand“ Deiderode

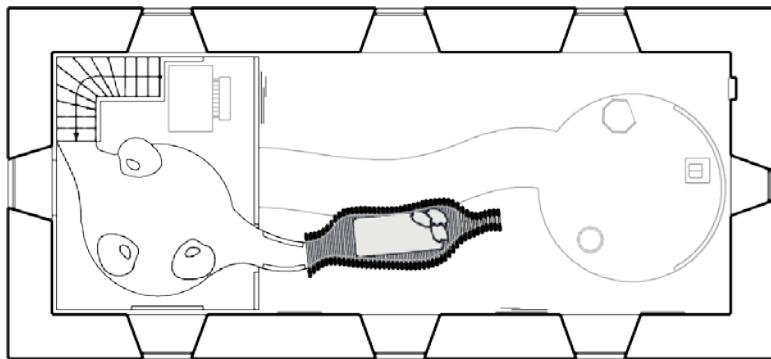
Idee | Darstellung Hanno Meenken

„Die Kiste“ Niedernjesa



Idee | Darstellung Hanno Meenken

„Der Wal“ Friedland

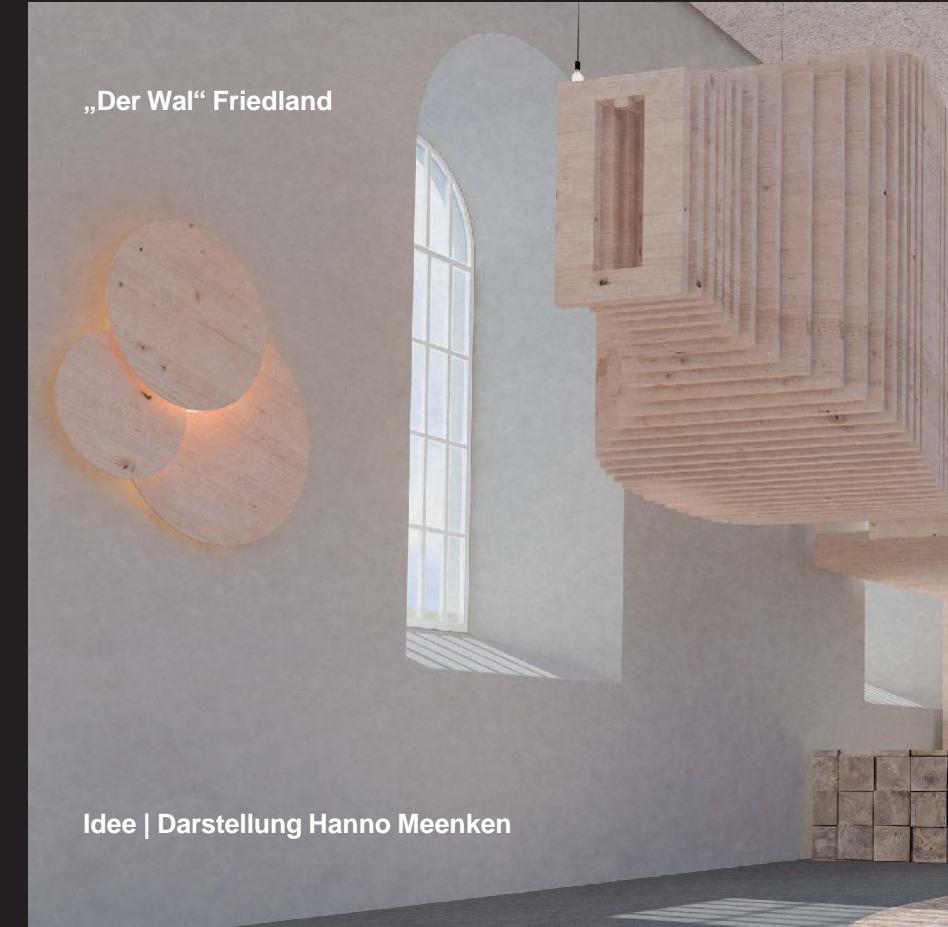


Grundriss

Idee | Darstellung Hanno Meenken



„Der Wal“ Friedland



Idee | Darstellung Hanno Meenken

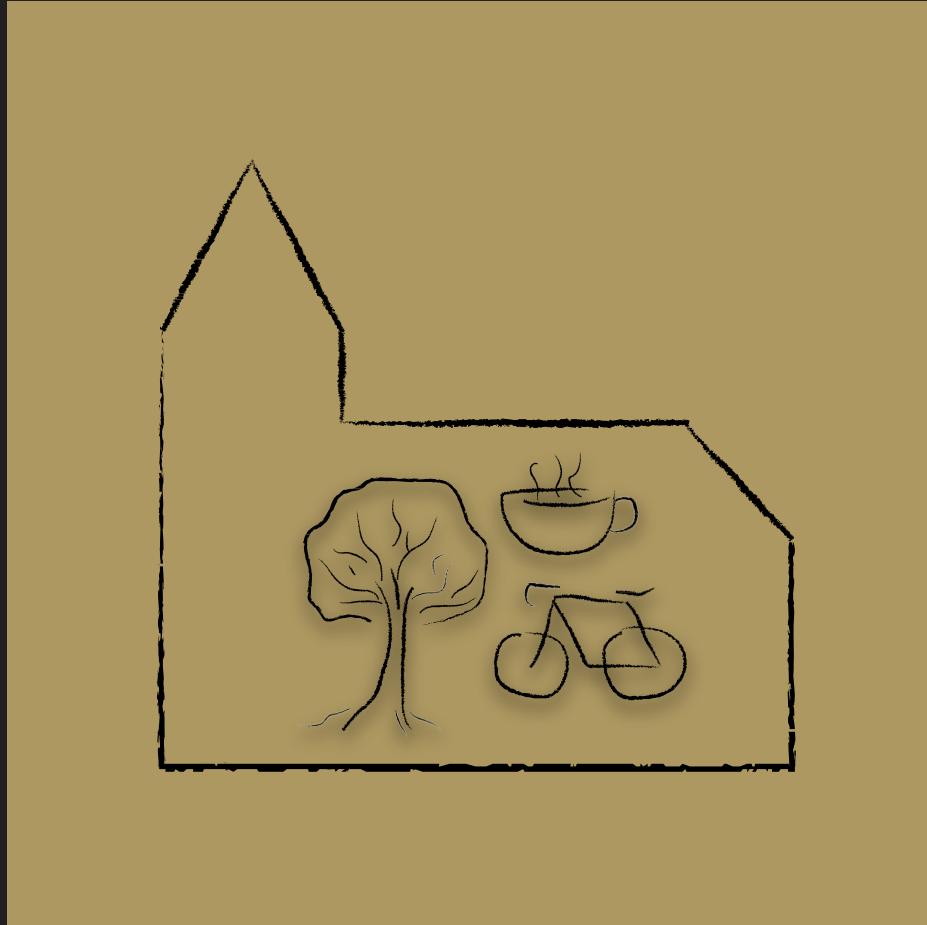


„Der Wal“ Friedland

Darstellung Hanno Meenken



Tourismus Kirchen

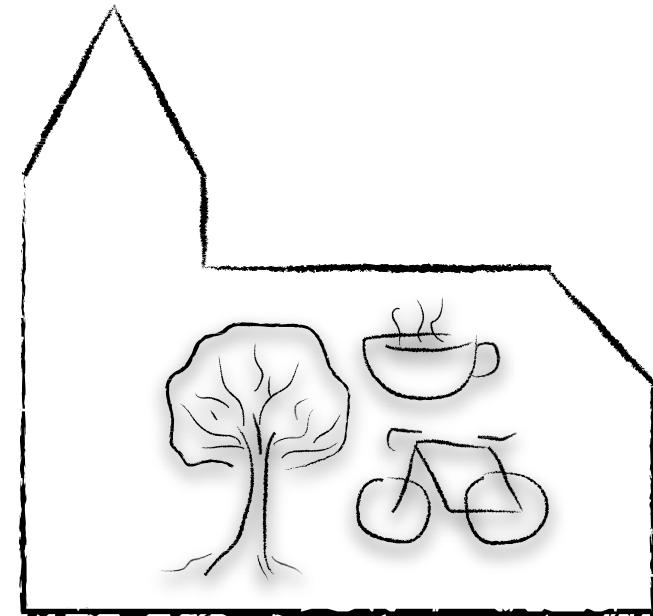


Tourismuskirchen

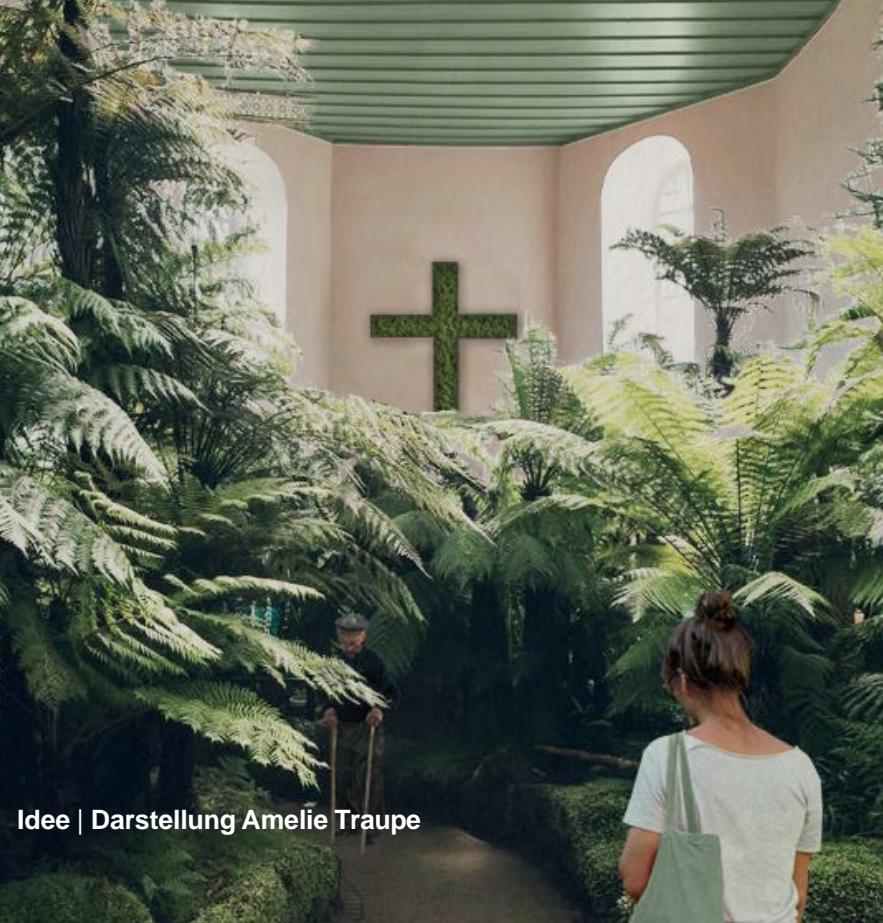
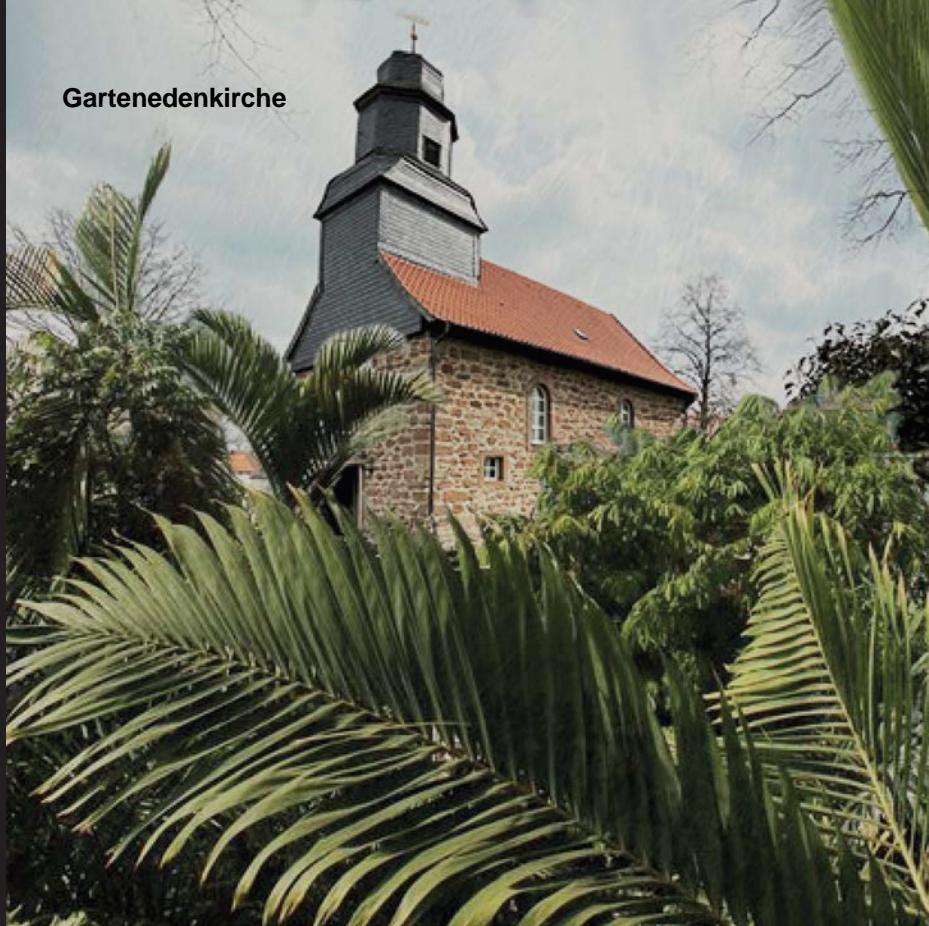
Durch ihre Faszinationskomponenten werden Menschen unabhängig von ihrem religiösen Hintergrund angezogen. Die „Kirche im Dorf“ bietet so Möglichkeitsräume für Tuchfühlung mit den lokal verorteten und engagierten Kirchenmitgliedern. Weltliche und kirchliche Gemeinde begegnen sich im Sakralraum neu und anders, finden und entwickeln neue Perspektiven.

Die dazu von den Studierenden der HAWK entwickelten Impulse visionieren ruhige, meditative Atmosphären mit vielfältigen naturheilkundlichen Berührungspunkten, beispielsweise in einer Garten-Eden-Kirche oder bei Teezeremonien in umgestalteten Kirchgärten.

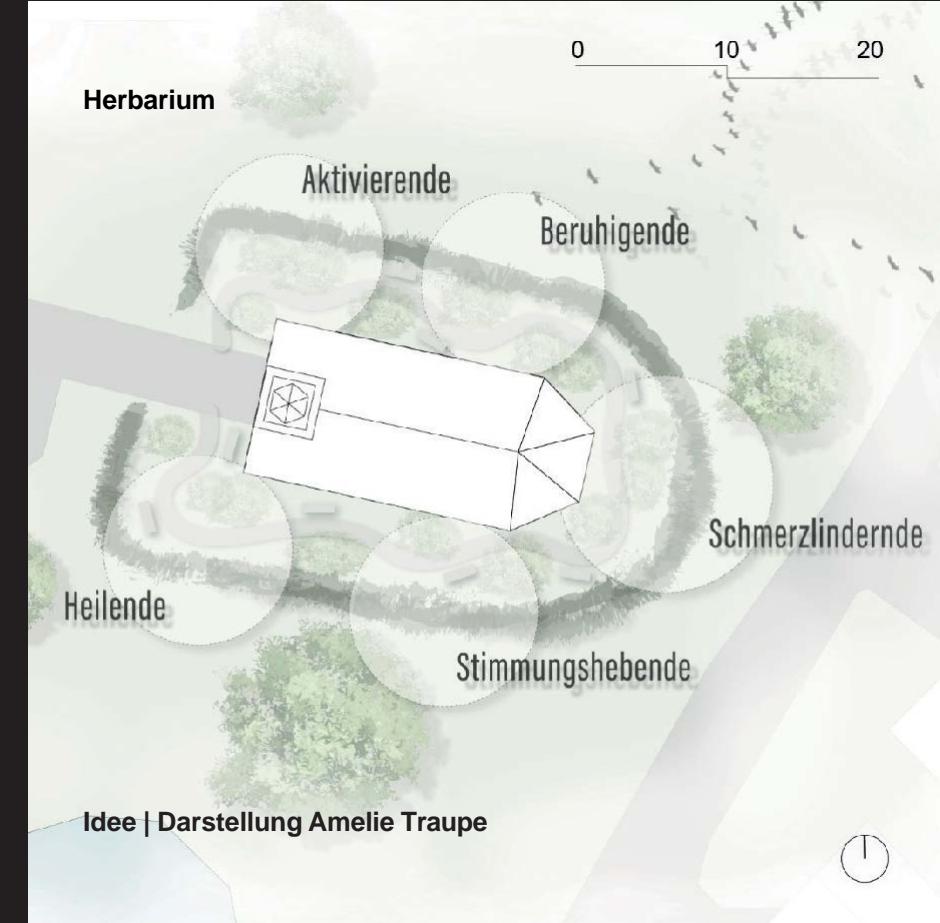
Anderenorts steigern Fahrradwerkstätten, Rastmöglichkeiten oder Kneippanlagen zusätzlich die Attraktivität von Herbergskirchen und Kirchcafés.



Gartenedenkirche



Idee | Darstellung Amelie Traupe



Ein meditativer Teegarten



Idee | Darstellung Georg Flotho

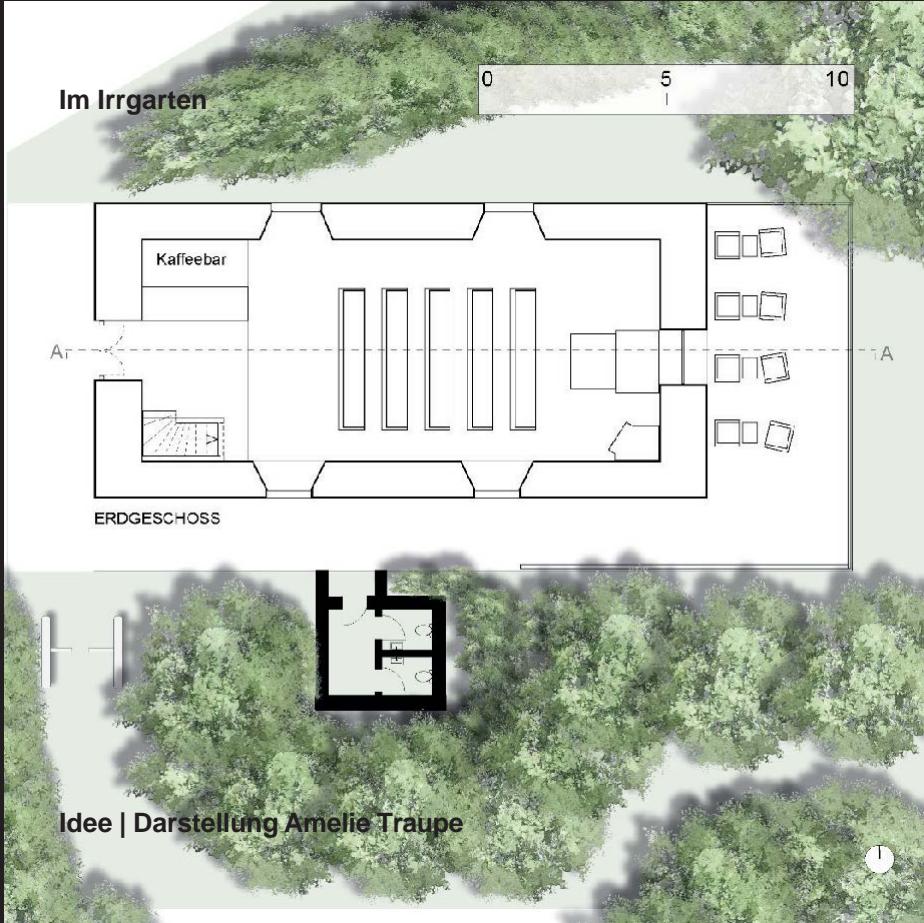


Im Irrgarten

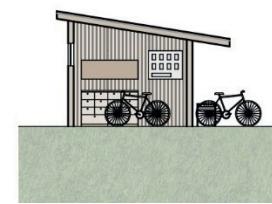
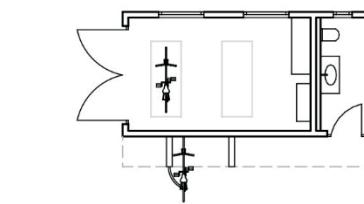


Idee | Darstellung Amelie Traupe



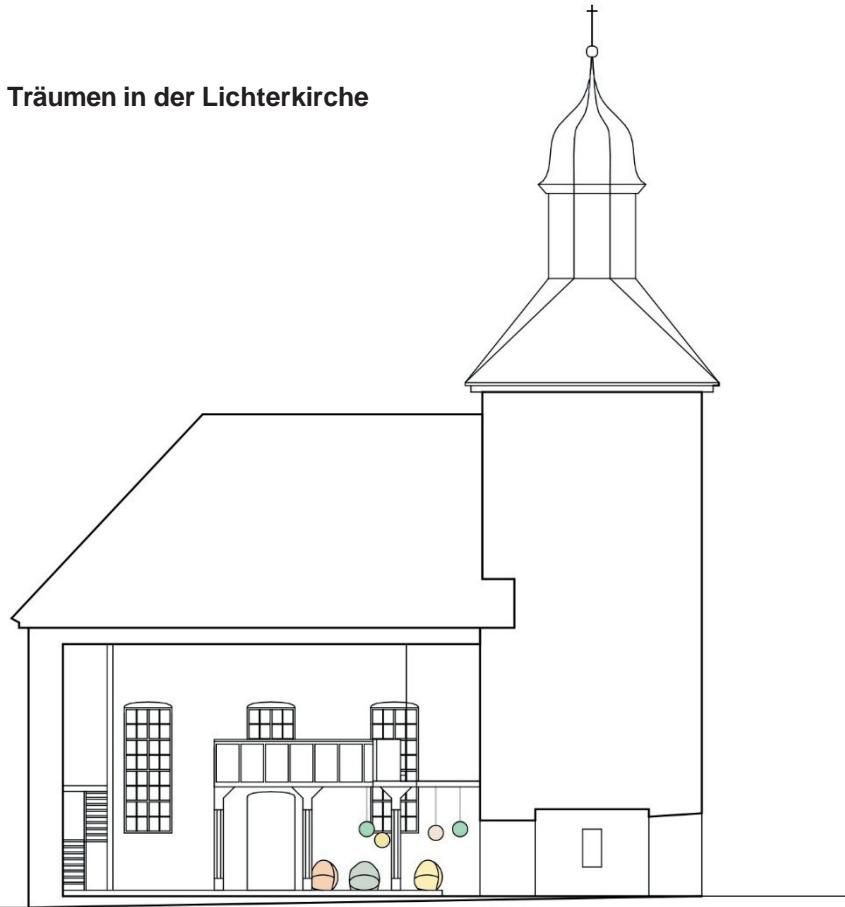


**Ein Rastort für
Fahrradfahrende**

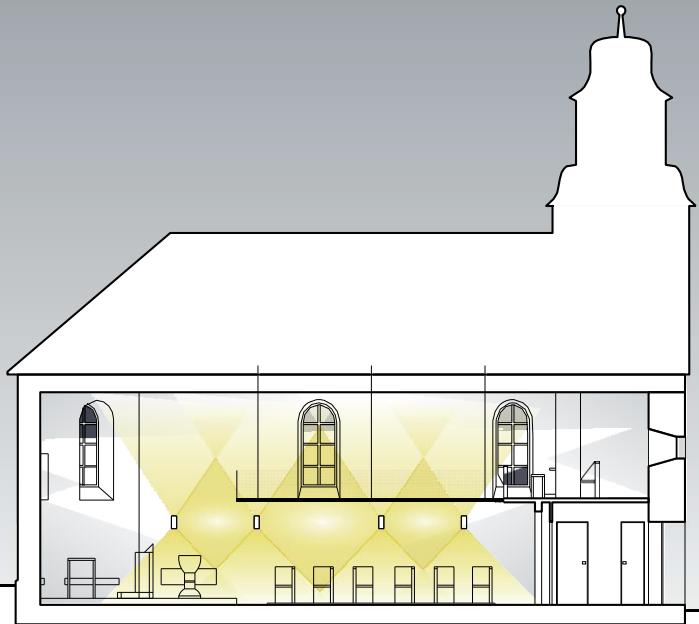


Idee | Darstellung Maxime Müller

Träumen in der Lichterkirche



Ein Plateau zum Pausieren und Übernachten



Idee | Darstellung Georg Flotho



Ein Plateau zum Pausieren und Übernachten



Idee | Darstellung Georg Flotho

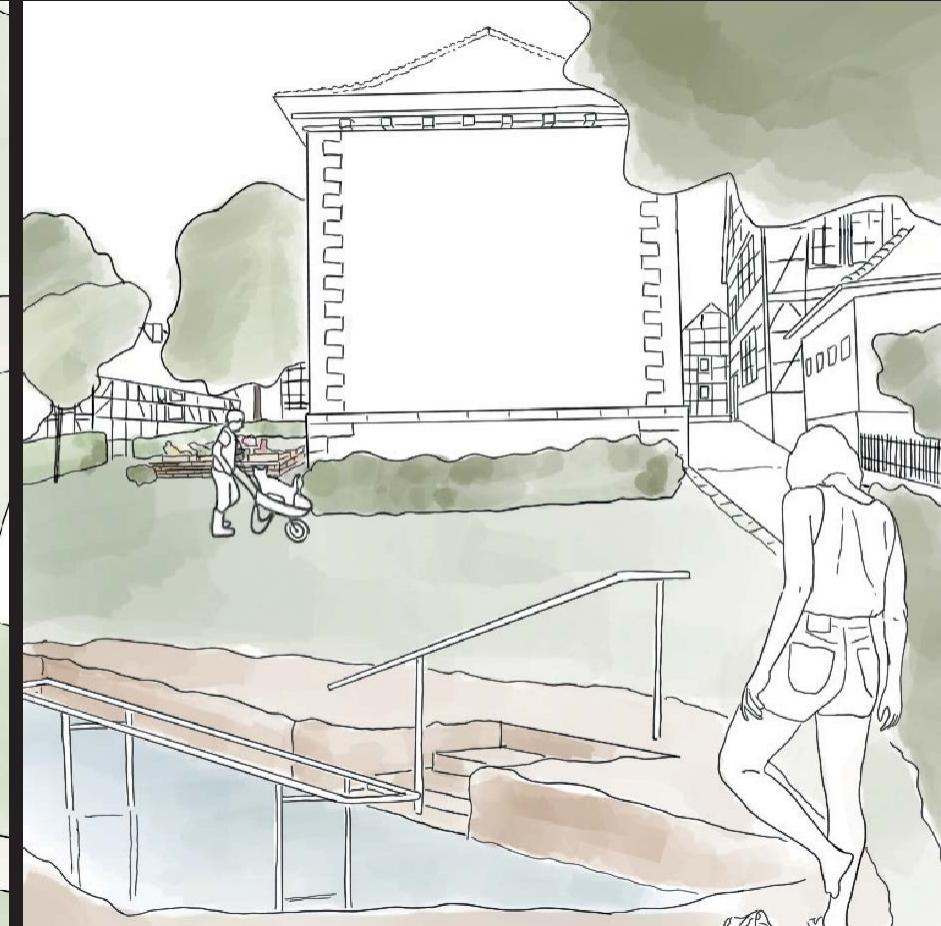


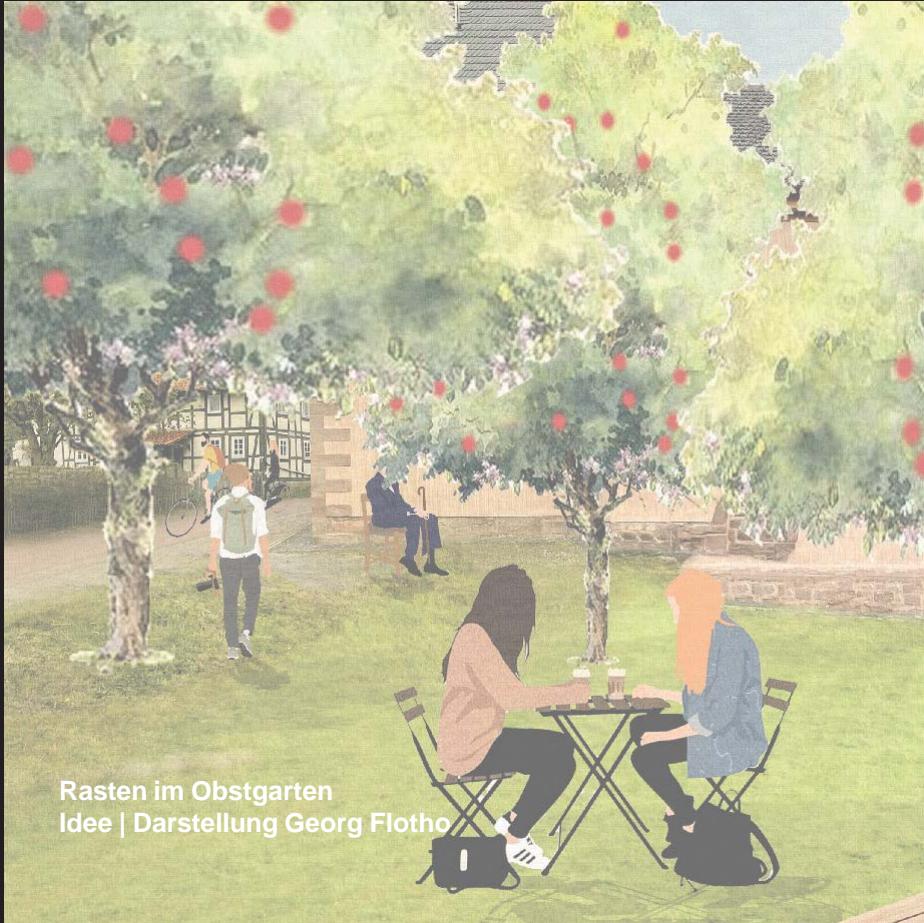
Erholen im Kneipp-Garten



Idee | Darstellung Patricia Huperz

0 5 10

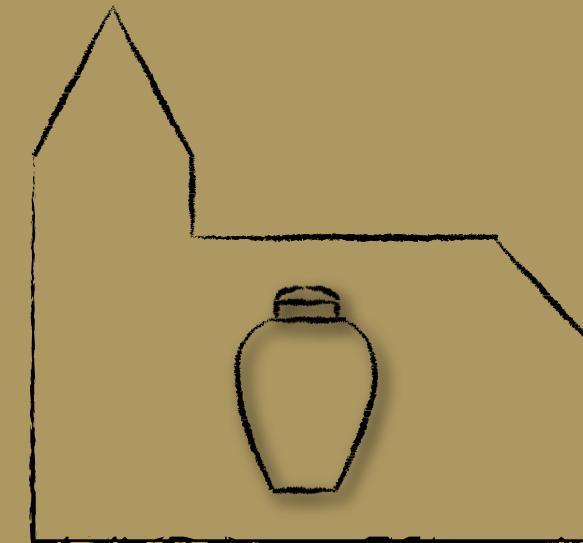




Rasten im Obstgarten
Idee | Darstellung Georg Flotho



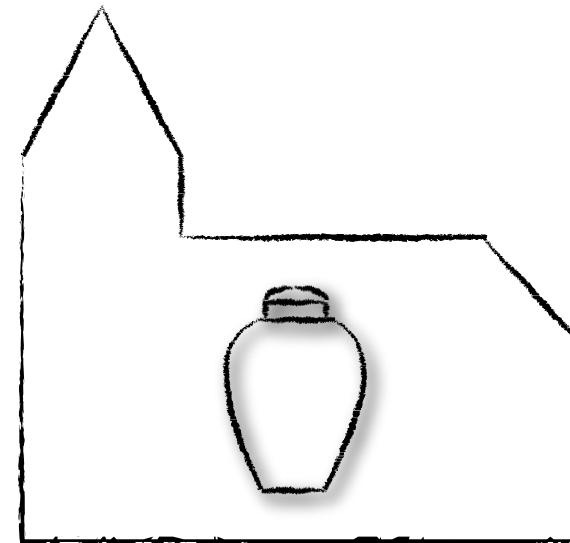
Kolumbariums- kirchen und Kirchhof- gärten



Kolumbariumskirchen und Kirchhofgärten

Klerus und Adel nutzen seit Jahrhunderten Kirchen als Begräbnisstätte. Heute wünschen sich zahlreiche Menschen besondere Bestattungsorte – auch vor dem Hintergrund, dass immer mehr Gemeinschaften im Zeitalter der Globalisierung weit verstreut leben und sich deshalb einen für alle gut erreichbaren, gemeinsamen Ort für ihre letzte Ruhe wünschen. Friedwälder und Ruheforste bieten solche Orte in der Natur an, Urnenkirchen dagegen geschützt im Gotteshaus.

Die HAWK zeigt auch mit Blick auf die verkehrstechnisch günstige Lage der FriedO-Region an der A7 und A38 auf, dass die beruhigende Atmosphäre auf einem besonders gestalteten ländlichen Kirchhof oder in der Kolumbariumskirche in Kombination mit einem professionellen Marketing bestattungskulturell überregional nachgefragt sein kann.





A und Ω
Alpha & Omega
Symbol für Anfang und Ende

„Feuer | Wasser | Erde | Luft“ – Bausteine unserer Welt

Immer mehr Menschen wünschen sich nach dem irdischen Dasein statt der einst tradierten Erdbestattung eine Feuerbestattung und zudem nach der Einäscherung eine Beisetzung in der Natur, wie Waldbestattungen diese bieten, eher wenige wünschen sich auch eine Seebestattungen. Eine Verstreutung der Asche ist in Deutschland wegen des Friedhofszwanges (noch) nicht erlaubt.

Die kirchlichen oder kommunalen Friedhofsträger reagieren auf die veränderten Beisetzungswünsche indem auch sie mehr Vielfalt anbieten, wie beispielsweise Baum- und Waldbereiche, Rosen- und Obstbaumgärten, Lagen am Weinberg oder Grabmale in historischen Mausoleen.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (HAWK zu Gast in der Kunstschrniede Petau in Polle, 17.12.2010)



Hottenrode in der Gemeinde Friedland

Ev. Kirche aus grob behauenen Sandsteinquadern mit dachreiterartigem Westturm, heutige Baugestalt 18. Jh. – U-förmige Westempore, Kanzelaltar und Priechen.

(aus: Georg Dehio Seite 980)



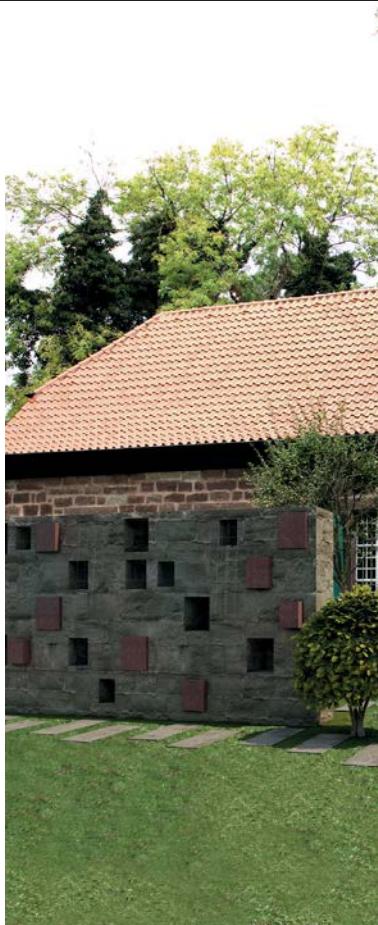
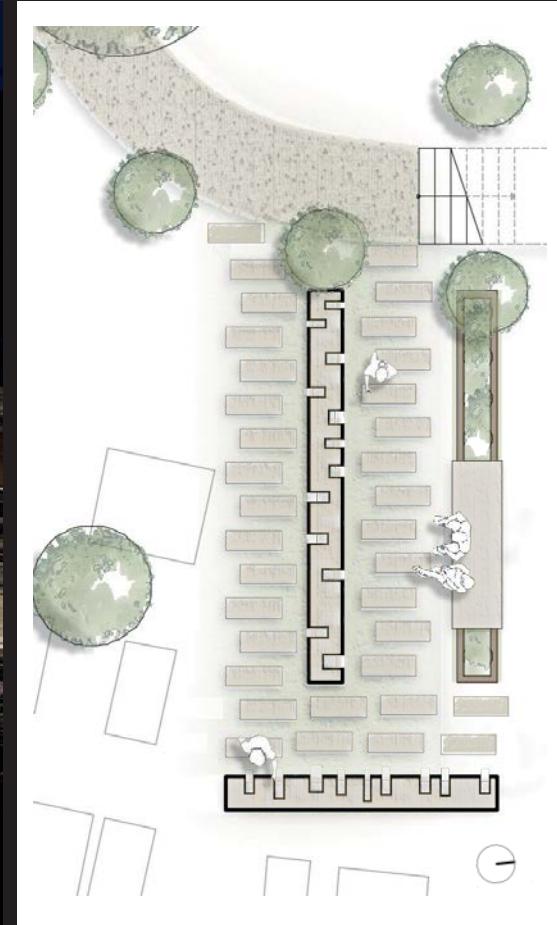
In Hottenrode ist die wunderschöne feine kleine Kirche mit Friedhof auf einem Hochpunkt inmitten der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft gelegen, vom einst umgebenden Dorf ist nichts mehr zu sehen.

Foto: B. Franz | G. Maybaum (Hottenrode, 24.10.2020)

Ein Kolumbarium im Kirchhofgarten



Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku





Vision „Letzte Ruhe in Hottenrode“

Umgeben von einzigartiger Natur schmiegt sich hier der Friedhof um die kleine „Wallfahrtskirche“ zu Himmelfahrt. Namhafte Persönlichkeiten aus den Eichsfelder Adelsgeschlechtern liegen hier in Frieden nebeneinander. Der Ort hat etwas Magisches. Er strahlt Ruhe aus, man verspürt das miteinander von Tradition und Geborgenheit. Das gibt in einer zunehmend global agierenden Erdengemeinschaft die Chance auf Verortung nach einem vielschichtigen Leben. Auf dem Friedhof selbst könnte eine „gepflegte“ Naturwiese von ganz eigenem Zauber sein und die Urnenstelen, befestigt am Kirchengestühl, werden vom Gotteshaus selbst behütet.

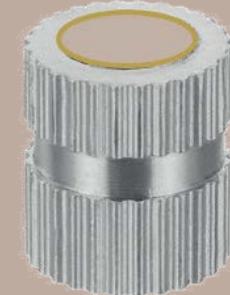
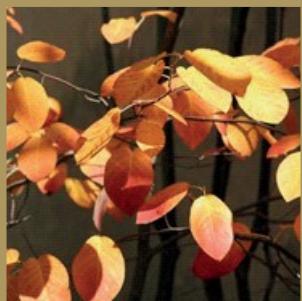
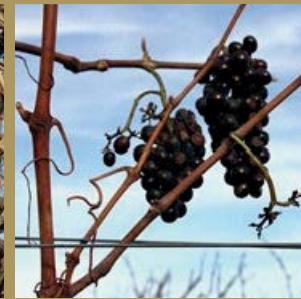
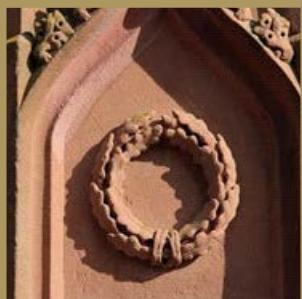
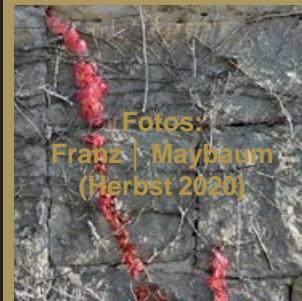


Foto: K. Maloku
Idee | Darstellung Birgit Franz

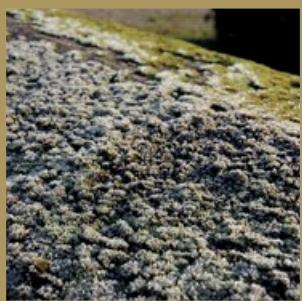
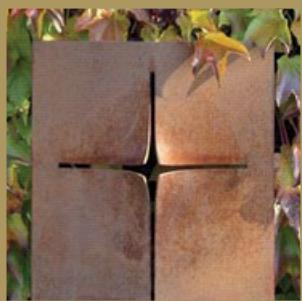


Die Farben
des
Herbstes

Eine Vision für
Ludolfshausen



Fotos:
Franz | Maybaum
(Herbst 2020)



Übergemeindliche Trauerpastoral

Beschaulich liegt die kleine Dorfkirche am westlichen Ortsrand. Hecken fiden den weitläufigen Friedhof ein. Die Farben des Herbstes und das Zusammenspiel von Hecke, Wiese, Allee und Wald strahlen friedvolle Ruhe aus. So mancher Städter mag sich diesen Ort für seine letzte Ruhe wünschen.

Die Kirchengemeinde in Ludolfshausen könnte hierzu eine übergemeindliche Trauerpastoral entwickeln. Von Künstlerhand gestaltete Friedwände verorten die Urnengräber, ein modernes Stahlkunstwerk von Werner Pokorny lenkt den Blick himmelwärts und der Kirchturm wird zum Kolumbarium. Die kleine Leichenhalle wird zusammen mit Sanitärräumen in einen hangseitigen Neubau verlegt.

Foto: H. Meenken (Friedhof Ludolfshausen, 24.10.2020)



Gefallenendenkmal vor der Dorfkirche in Ludolfshausen

Foto:
H. Meenken
(24.10.2020)



Konzeptbaustein »Memoriamstèle«
Stahlwerk „3 Häuser zwischen Stangen“ von Walter Pokorny

Foto:
B. Franz | G. Maybaum
(23.06.2019)





Konzeptbaustein Werk und Materialität
Fotos: B. Franz | G. Maybaum (Keramikwerk von Friederike Zeit,
30.03.2019 | Gedenkort Predigerkirche Erfurt, 21.09.2019)

**Das Kolumbarium
im Dom St. Marien in Hamburg als Inspiration für Ludolfshausen**



Fotos: B. Franz | G. Maybaum
(30.03.2015)



»FriedO« regional.gemeinsam.visionär.



Foto: K. Maloku
(24.10.2020)

Urnенbestattungen vor den Friedwänden in Ludolfshausen

Legende

- 1 neue Leichenhalle
- 2 Sanitärbereich
- 3 Kolumbarium
unter dem Turm
- 4 moderne Memoriamstele





* Memoriamstèle | Montage
mit Stahlwerk von
Werner Pokorny

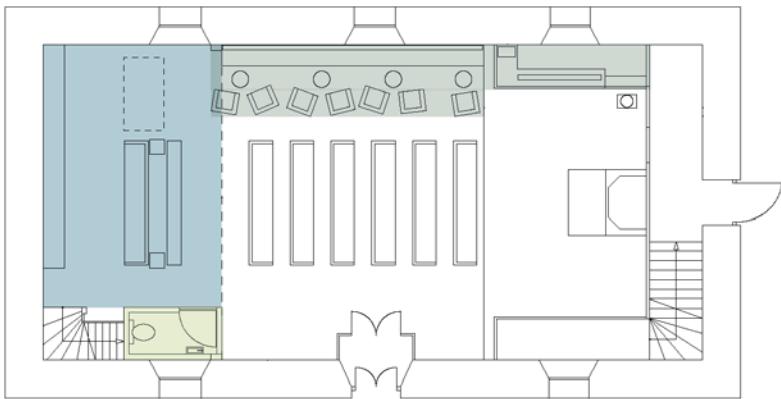


Urnensbestattungen vor den Friedwänden in Ludolfshausen
Idee Birgit Franz | Darstellung Hanno Meenken

**Das Kolumbarium im Ludolfshausener Kirchturm
Idee Birgit Franz | Darstellung Hanno Meenken und Birgit Franz**



Ein Kolumbarium mit Trauercafé



Café
Kolumbarium
WC

Idee | Darstellung Amelie Traupe



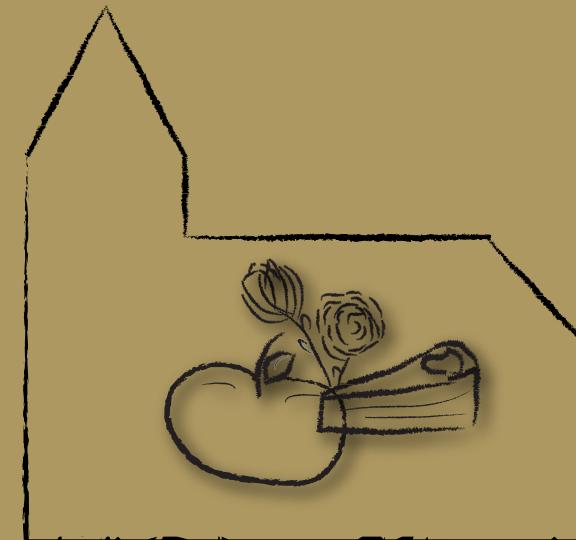
Ein Kolumbarium mit Trauercafé



Idee | Darstellung Amelie Traupe



Marktkirchen

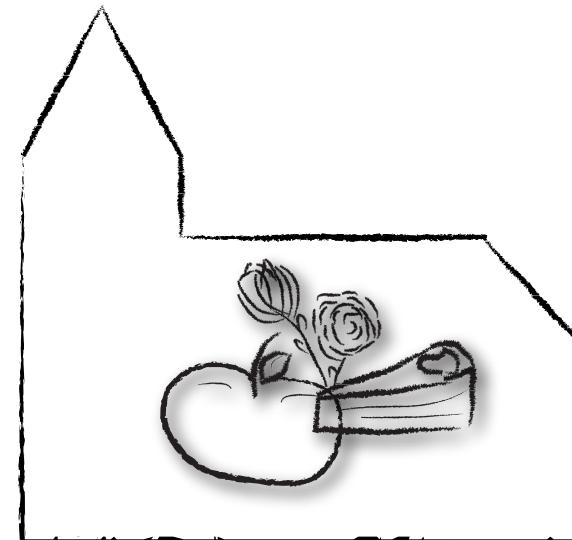


Marktkirchen

In den Städten liegen viele Kirchen am Marktplatz. In der Region Friedland-Obernjesa fiel den HAWK-Studierenden auf, dass rund um so manche Dorfkirche vergleichbare Szenarien mit überschaubarem Aufwand möglich sind.

Vor diesem Hintergrund wurden die Außenräume weiterentwickelt, teilweise futuristische Platzgestaltungen skizziert, von denen sich auch jüngere Generationen angesprochen fühlen. Funktional sind sie zudem so konzipiert, dass einerseits regelmäßig kleine Wochen- oder auch größere Spezialmärkte stattfinden können, wie Regional-, Foodtruck-, Weihnachts-, Ostereier- oder Flohmärkte.

Zwischenzeitlich sollen mittels der gezeigten Dauermöblierungen Dritte Orte angeboten werden, gemeint sind Stätten der Begegnung außerhalb von Wohnung oder Arbeitsplatz sowie ohne Konsumzwang.



Gefälle, Hang, **TREPPIEN**, Außenraumgestaltung, **AUßen-RAUMQUALITÄT** schaffen, Jahreszeiten übergreifende Nutzung, **JUGEND-** und Kulturzentrum, Treffpunkt, Integration, Eis, Skaten, neue **MITTE DES DORFES**, Schlittschuh-Skater-Rollschuhlaufbahn, **BÄRENKIRMES**, Flohmarkt, Wochenmarkt, Weihnachts**MÄRKTE**, Sommerfestivals, Schützenfest, neuer Marktplatz, Food Market, Sitzgelegenheiten, spezielle Treppe, **ÖRTLICHE VERSORGER** einbeziehen, **BIOGEMÜSE**, Schülermarkt, Osterbasar, Sportvereinsfest, **GETRÄNKE HAMPEIS**, Glühwein oder Limo, heißer Kakao, Kooperation **FÖRDERVEREIN** Grundschule

Idee | Darstellung Juliana Beil





Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier



Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier



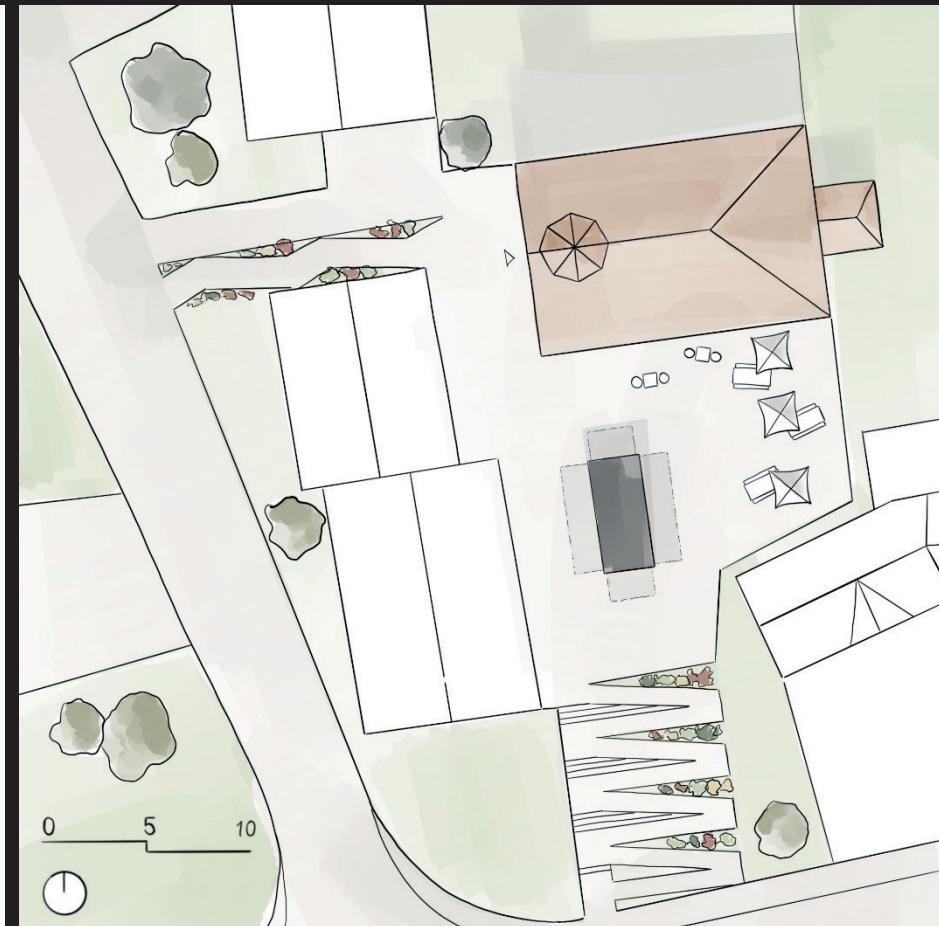
Hinter der neuen Chorraumabtrennung
Kirchladen mit regionalen Produkten und Lebensmittel



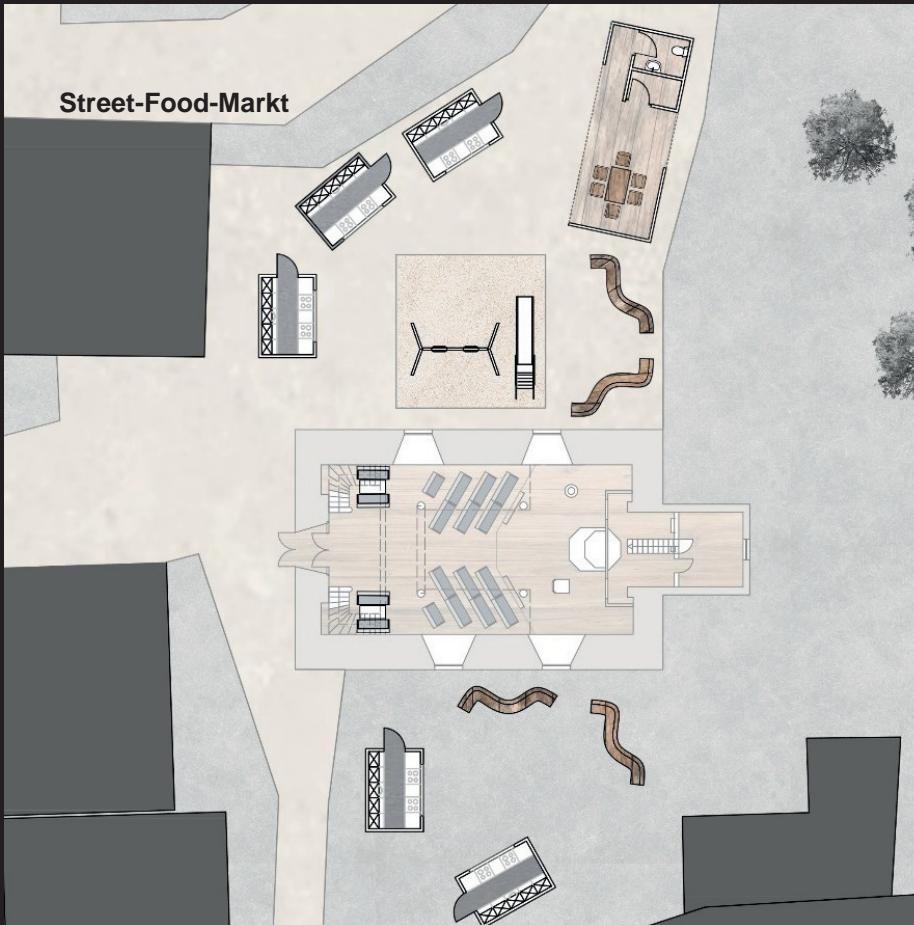
Ad Forum



Idee | Darstellung Patricia Huperz



Street-Food-Markt



Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier

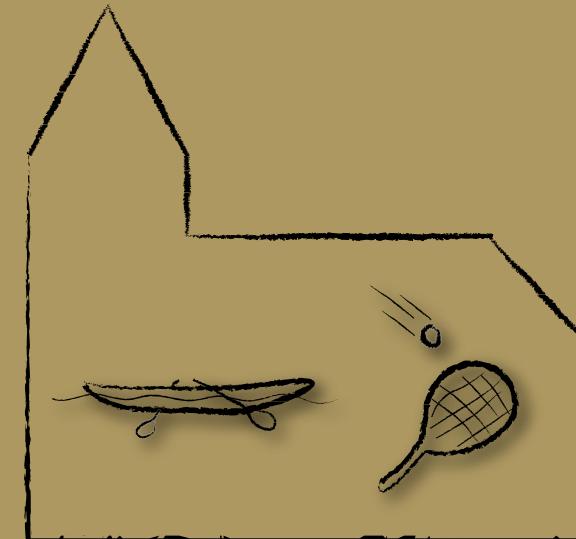


Street-Food-Markt



Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier

Sportkirchen

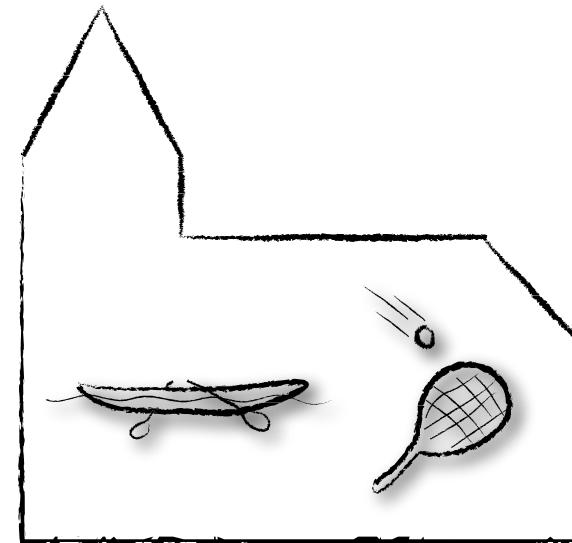


Sportkirchen

Sportive Nutzungen werden in der Regel als komplette Umnutzung für entwidmete Kirchen vorgeschlagen. Dabei können auch gewidmet verbliebene Dorfkirchen dafür genutzt werden. Die spirituelle Stimmung lässt über Kirche nachdenken. In Kombination mit christlichen Zusatzangeboten kann die Kirchengemeinde auf ihre Offenheit aufmerksam machen.

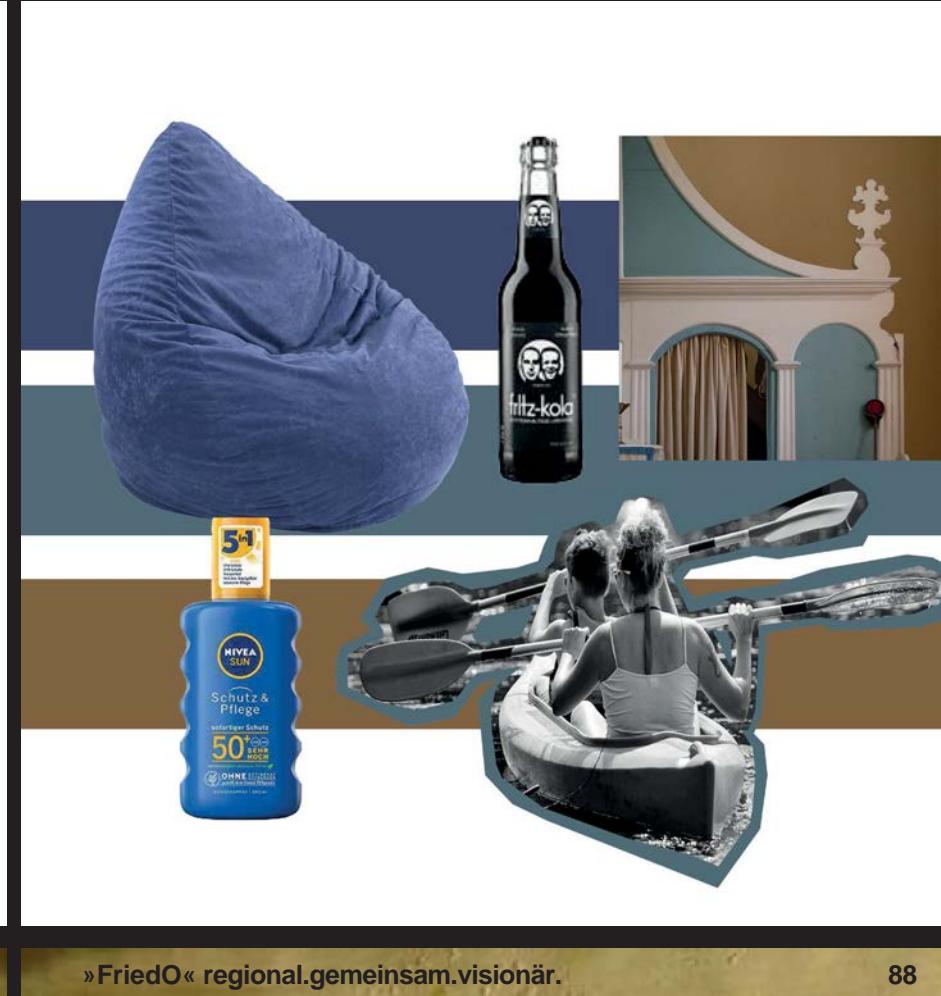
Diesem Ansatz folgen die Impulse der HAWK. So bietet die Kletterkirche attraktive Sportangebote für die Jüngsten und Raum für frische Familiengottesdienste.

Der Bootssteg an der Leine lässt Kanuten auf die Kanukirche und den überregional beworbenen Friedhof aufmerksam werden, neugierig pausieren und im Kirchcafé verweilen, welches sequenziell auch für Veranstaltungen oder Trauerfeiern genutzt werden kann.

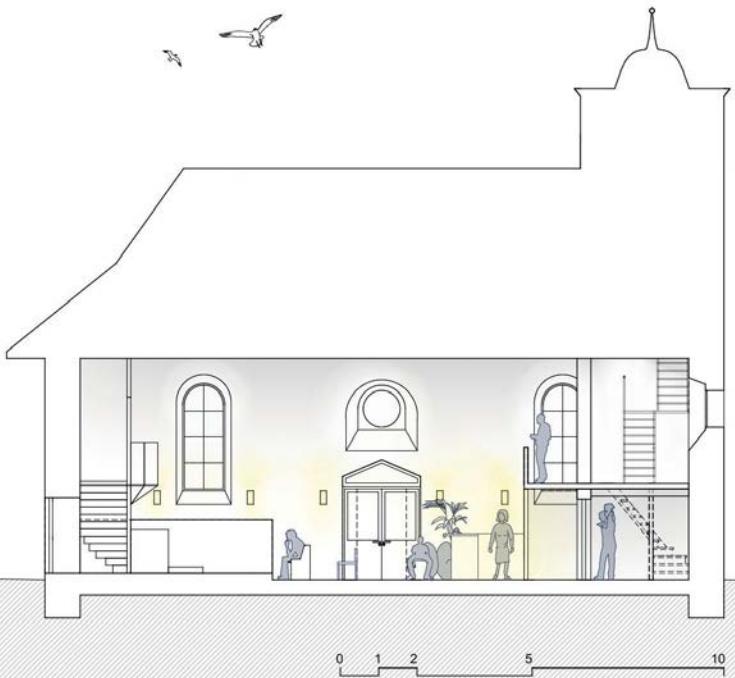


LEINE, Kanu, BEERDIGUNG, Erde, WASSER, Himmel, Blau, Blaupause, Sonnencreme, NUTZUNGS-TRENNUNG, ZONIERUNG innerhalb und außerhalb, Mond, Sterne, Wellen, FRIEDHOF, Tod, Leben, NUTZUNGSERWEITERUNG Kanuwerkstatt, Kapelle, ER-FRISCHUNG, Trennung durch Wand im oberen Bereich Buntglasfenster, LEERSTAND, Trauergespräche Kolumbarium, Trauerwand, Reise zur Spiritualität, permanent geöffnet und anderer Bereich hat Öffnungszeiten, FEHLENDE BESUCHER

Idee | Darstellung Juliana Beil



Kanukirche



Idee | Darstellung Juliana Beil



LEERSTAND, aktives Dorfleben, Anlaufstelle für Wanderer, Motorradfahrer, **EINNAHMEN**, großes Grundstück, **GANZ-JÄHRIG**, Seefest, Kino im Außenraum, Konzerte schon gehabt und gut angenommen, Spielplatz, große Fläche im Außenraum, temporär, **DAUERHAFTE NUTZUNG**, Kinderkirche, Spielgeräte im Außenraum, **FEHLENDE BESUCHER**, Besucher von außerhalb anlocken, **FÜR ALLE**, was gibt es noch nicht, **HOHE DECKEN**, auch im Winter nutzen, Pendant zur Außenfläche, **KLETTERN**

Idee | Darstellung Juliana Beil



Kletterkirche



Idee | Darstellung Juliana Beil

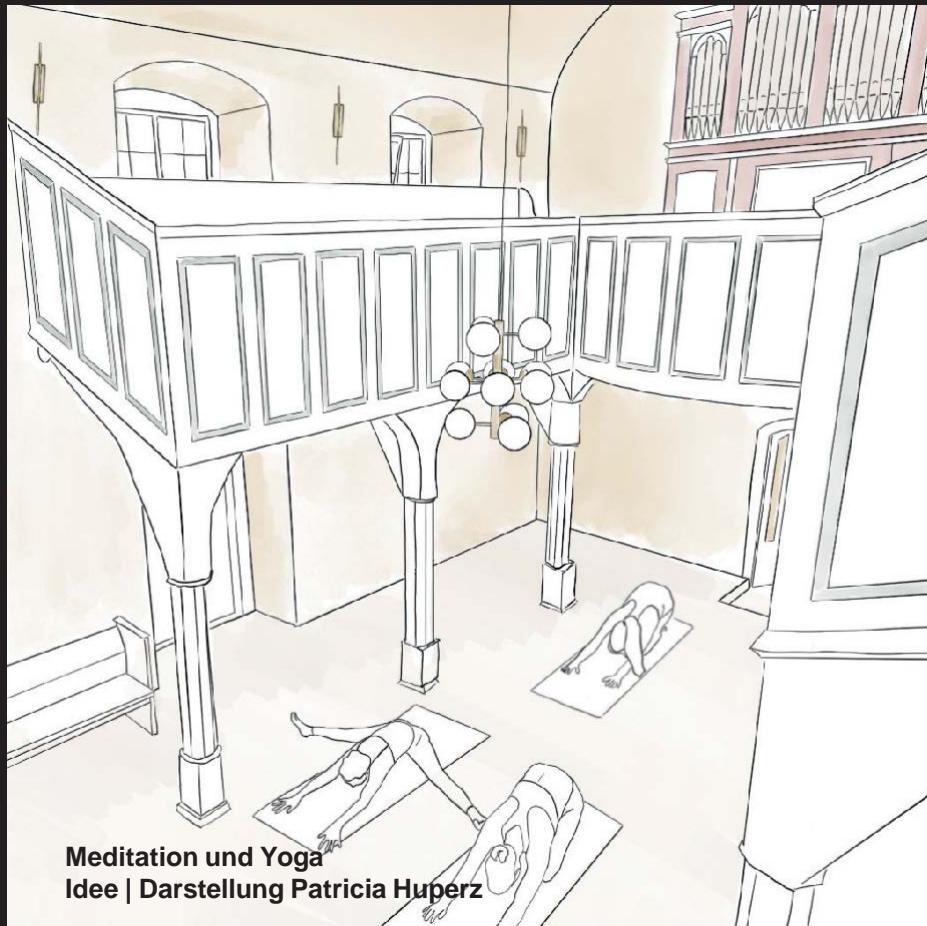


Geburtsvorbereitungskurse

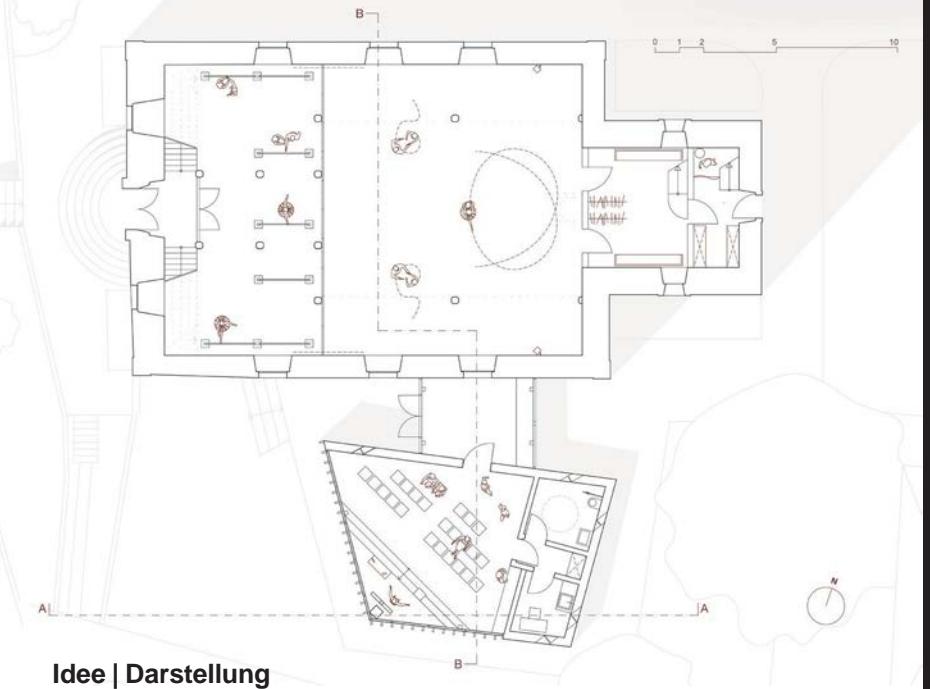
Idee | Darstellung
Amelie Traupe



Meditation und Yoga
Idee | Darstellung Patricia Huperz



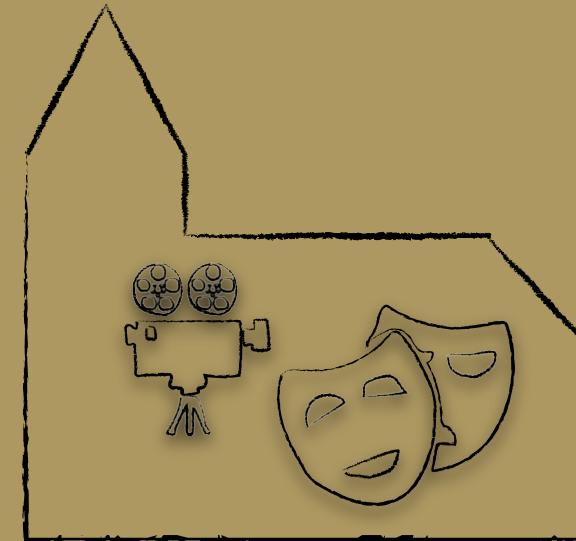
Tanzschule in der Kirche



Idee | Darstellung
Juliana Beil



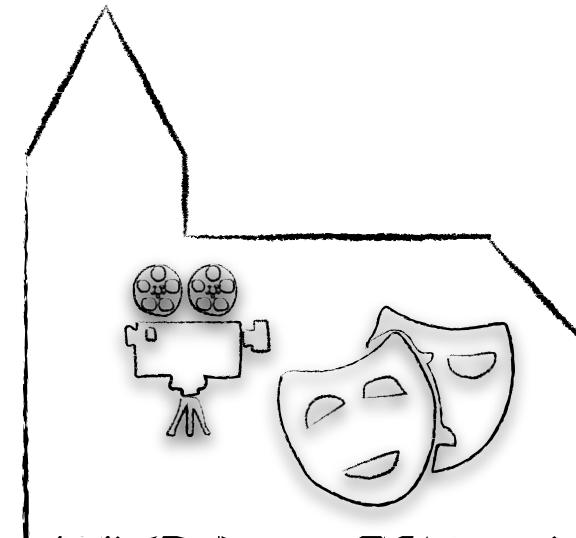
Kultatkirchen



Kultukirchen

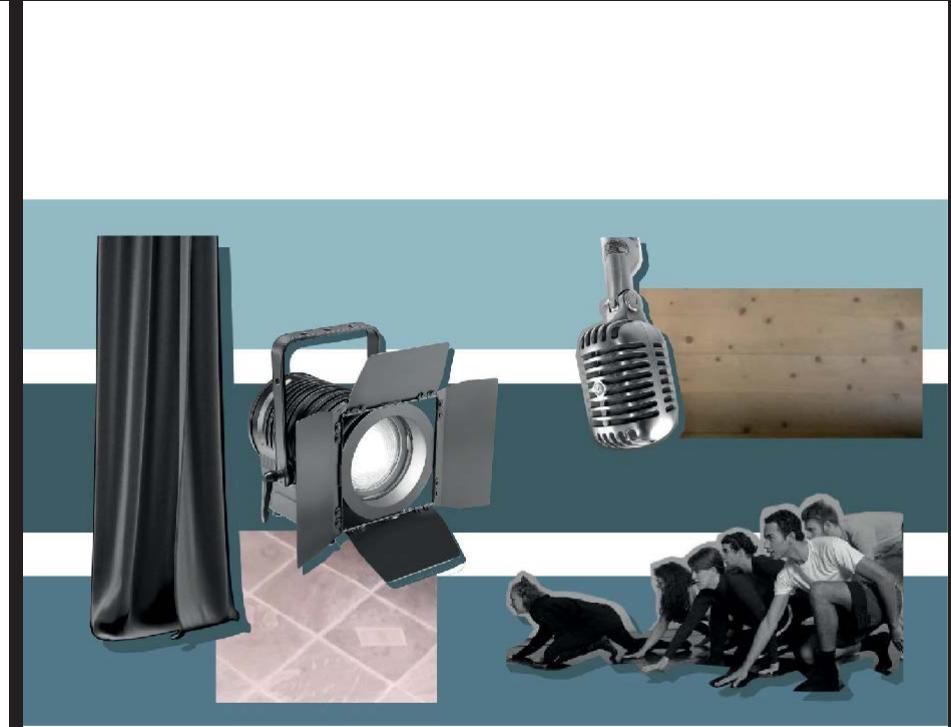
Zu den Klassikern unter den erweiterten Nutzungen zählen die Kultukirchen. Schon viele Jahrzehnte gibt es Konzerte in dörflichen Gotteshäusern, wie Orgel-, Flöten- oder Gitarrenkonzerte, treten Chöre auch außerhalb der Gottesdienste auf, gibt es Lesungen oder spirituelle Impulse. Vielen Menschen fällt es leichter, über diesen Zwischenschritt temporärer Veranstaltungen darüber nachzudenken, ob es regelmäßige Angebote geben soll.

Die Studierenden der HAWK denken diesbezüglich beispielsweise über Bühnen für Kleinkunst oder für Escape Room Spiele nach. Und mit Blick auf die oftmals besondere Akustik der Kirchenräume werden erweitert auch zeitlich gestaffelte Dauernutzungen vorgeschlagen, beispielsweise als regionale Musikschule oder auch als themenspezifischer Buchladen.

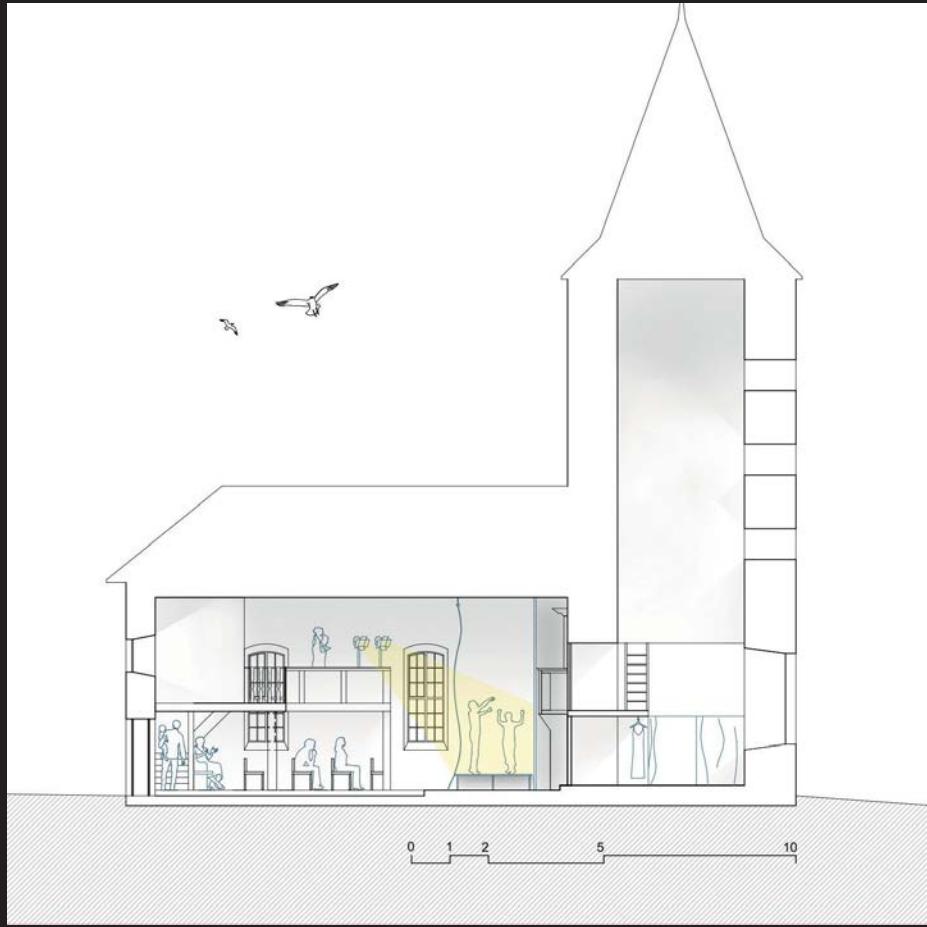


sehr verwurzelt, AKTIVe Gemeinschaft, Vorstand noch JÜNGER, Mitmachkirche, Kindertrommeln, freie BESTUHLUNG, wirkt offener und alternativer bzw. AUFGESCHLOSSEN, MOTIVIERT, Hochzeitskirche, türkis, Wohnzimmerkirche, Sofas, gemütliche Atmosphäre, aktives Dorfleben, alle packen mit an, JUGENDLICHE helfen, mehr in den FOCUS rücken, POETRY SLAM, Requisite im Turm dahinter SCHAUSPIELKURSE, THEATER AG der Grundschule, Sommer und Winternutzung, im Sommer Theater am See, SCHEINWERFER, äußerlich schon Veränderungen, Lichterketten, Sprüche, Hochbeete, LAUTSPRECHER, neue bewegliche Prinzipialstücke, KOOPERATION mit Schulen der Umgebung, Parallel Nutzung muss erhalten bleiben Vorhänge, Mikrofone, Klang und Schall in der Kirche, Bühne

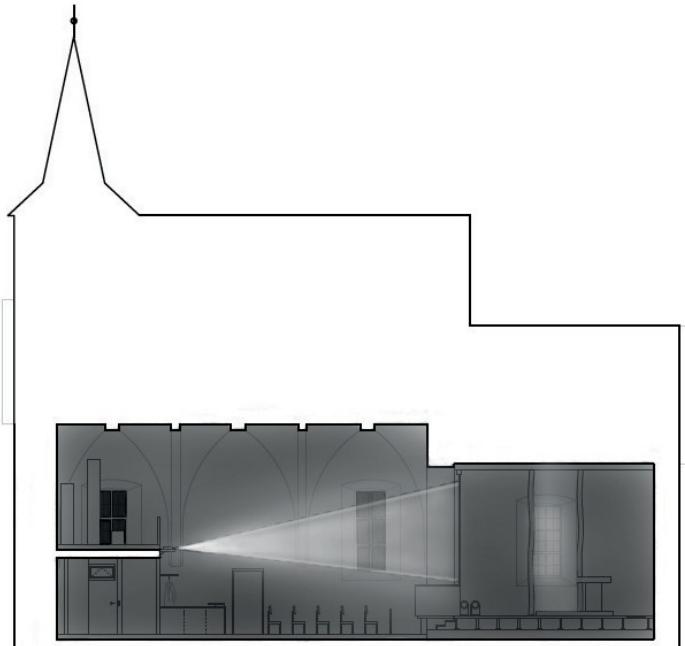
Idee | Darstellung Juliana Beil



Schauspielkirche



Eine vielseitige Bühne



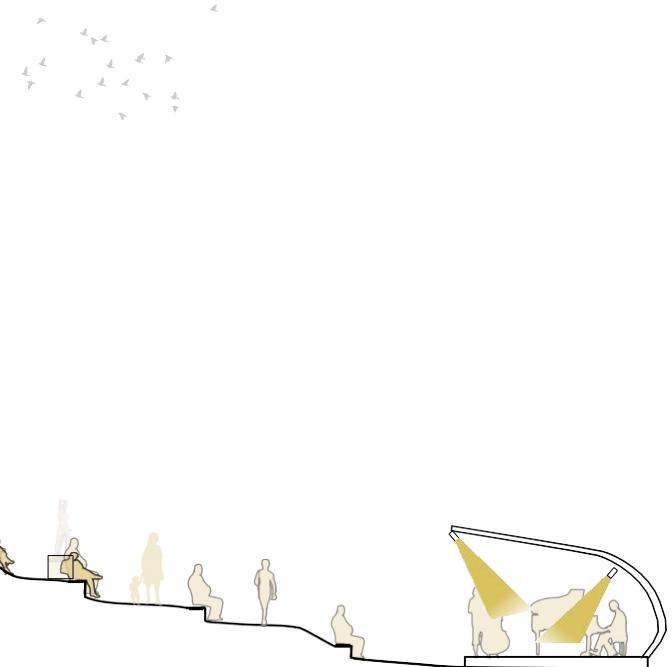
Idee | Darstellung Fatma Arayan



Ein Amphitheater im Skulpturengarten



Idee | Darstellung Georg Flotho



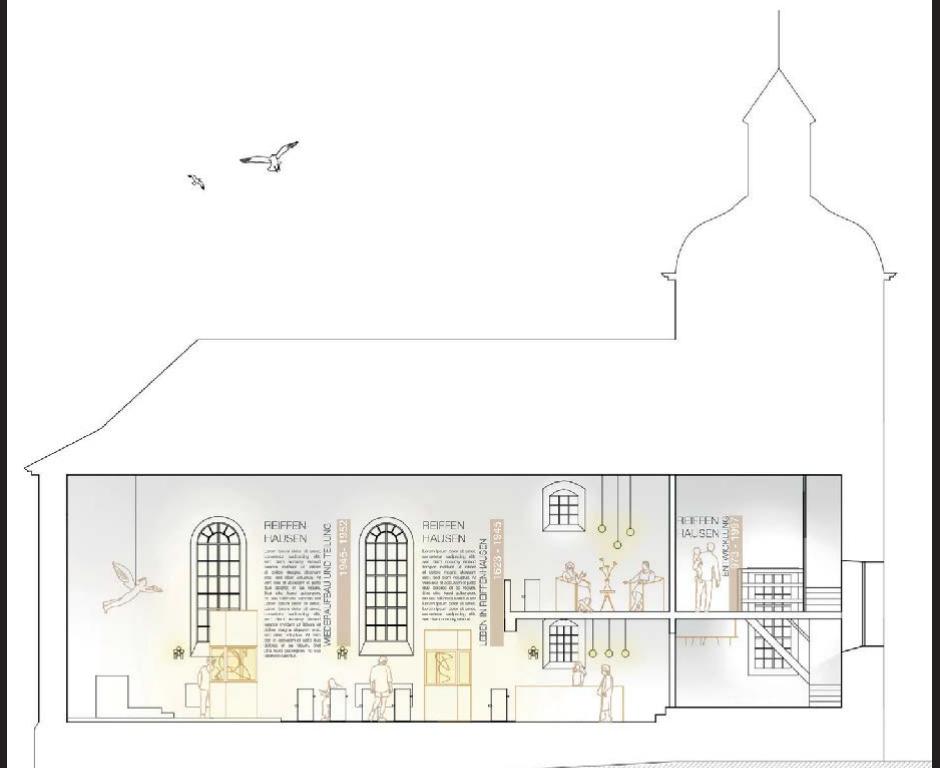
Idee | Darstellung Georg Floho



Pilgermuseum mit Café



Idee | Darstellung Juliana Beil





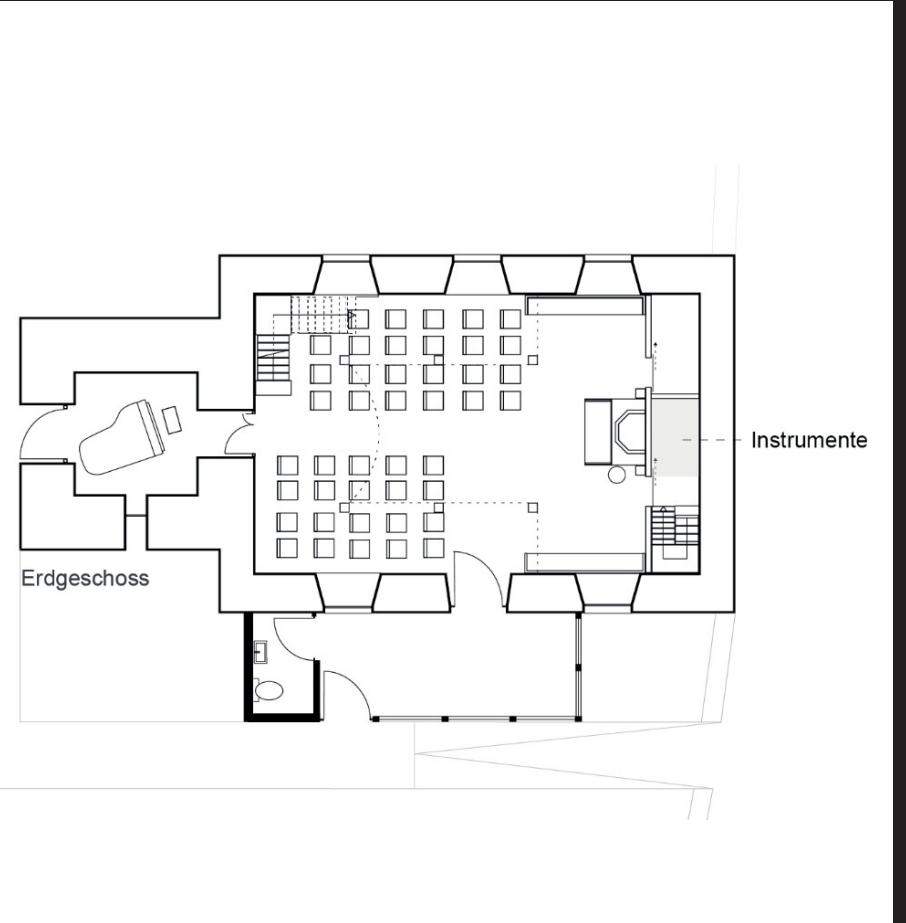
Idee | Darstellung Amelie Traupe



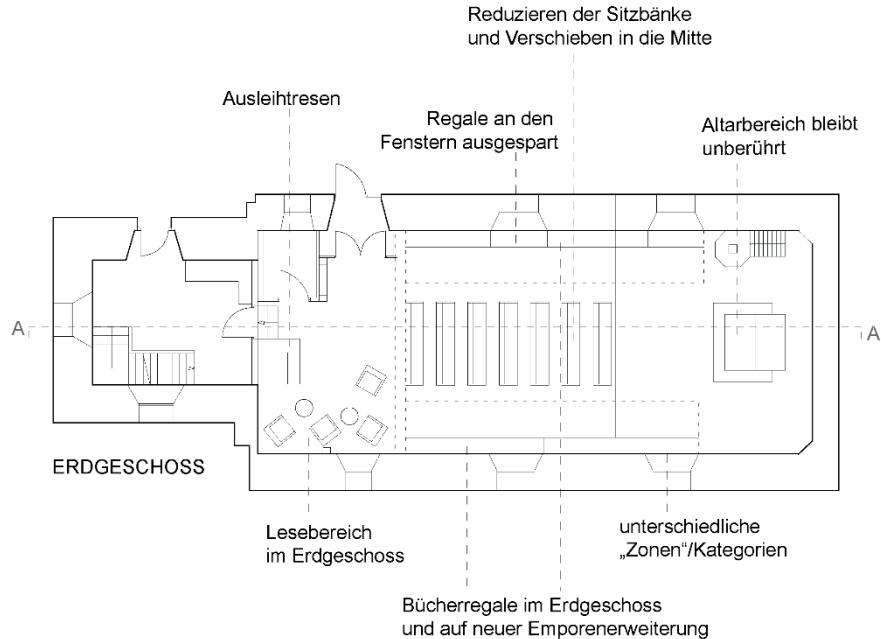
»FriedO« regional.gemeinsam.visionär.



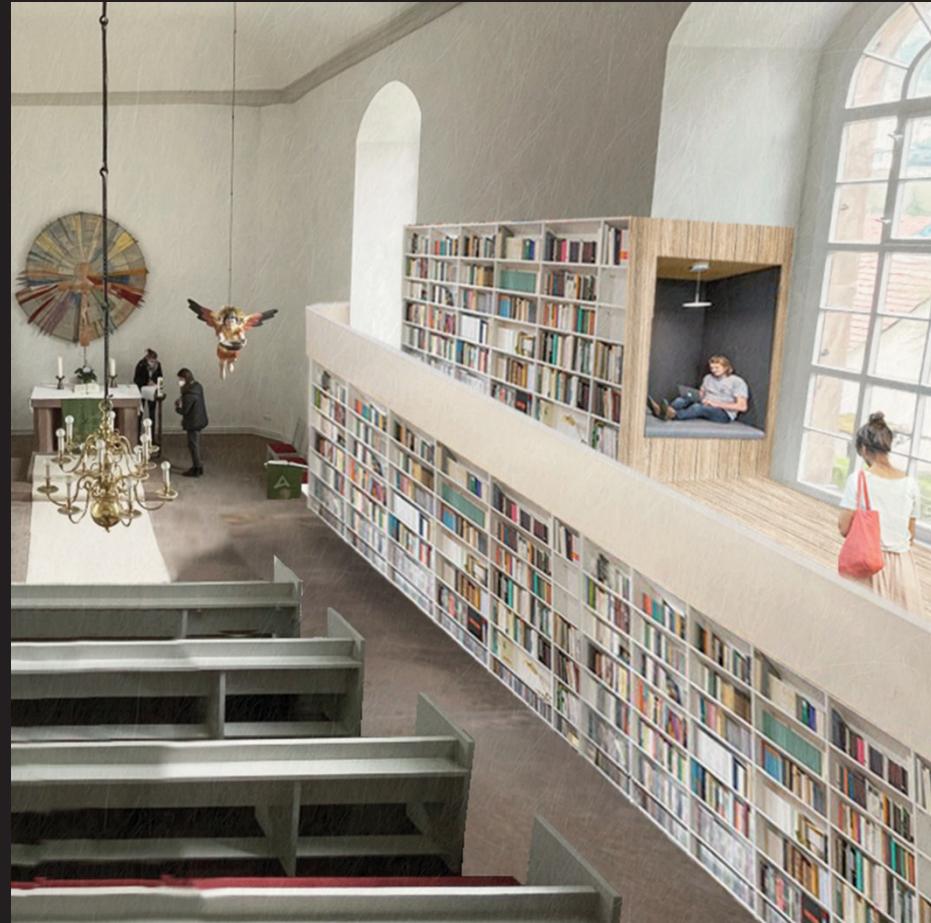
Musikschule und Konzertraum
Idee | Darstellung Amelie Traupe



Eine Kirchbibliothek



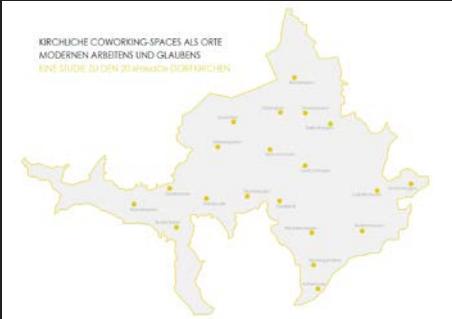
Idee | Darstellung Amelie Traupe



Coworking-kirchen



Birgit Franz, Georg Maybaum,
Sonja Tinney (Hrsg.): Kirchliche
Coworking-Spaces als Orte
modernen Arbeitens und
Glaubens. Eine Studie zu den 20
»FriedO«-Dorfkirchen, Verlag
Mitzkat Holzminden 2021,
Umfang 216 Seiten, ISBN 978-3-
95954-118-3 (Druckausgabe),
doi: 10.5165/hawk/484
(Open Access)

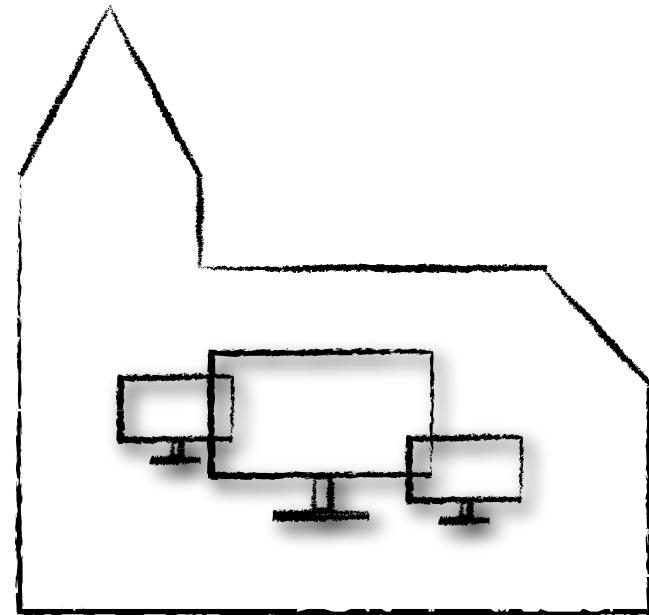


Coworkingkirchen

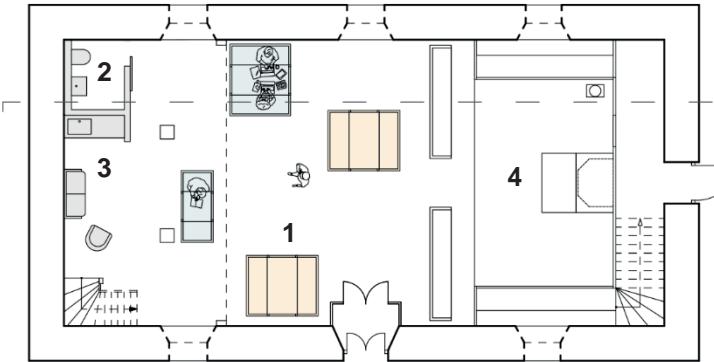
Coworking statt Homeoffice, gemeint ist das verschränkte analoge und digitale Arbeiten mehrerer Personen in einem Raum oder einer Raumgruppe in angenehmer Atmosphäre und mit definierter Technik- und IT-Dienstleistung, etablieren sich zunehmend auch in ländlichen Gegenden und das nicht erst seit der Corona-Pandemie.

Die Impulse der HAWK-Studierenden zeigen christlich ausgerichtete Arbeitsplätze, in denen auch gemeinschaftliche, gemeinnützige und spirituelle Aktivitäten angeboten werden und so in summa die soziale Struktur des Dorfes gestärkt wird. Die Arbeitsplätze sollen frei buchbar sein und zur Grundauslastung von Mitarbeitenden der kirchlichen und der politischen Gemeinde belegt werden.

Spannend sind auch die für die großen Kirchhöfe und den zugehörigen Kirchen angedachten Forschungskooperationen zu Flora und Fauna, z.B. hier vorgeschlagen zwischen FriedO und der Georg-August-Universität Göttingen.



Co-Working in der Kirche



Idee | Darstellung Patricia Huperz

- 1 CO:WORK – Boxen
- 2 Sanitär
- 3 Teeküche / Sitzbereich
- 4 Gottesdienst-Bereich

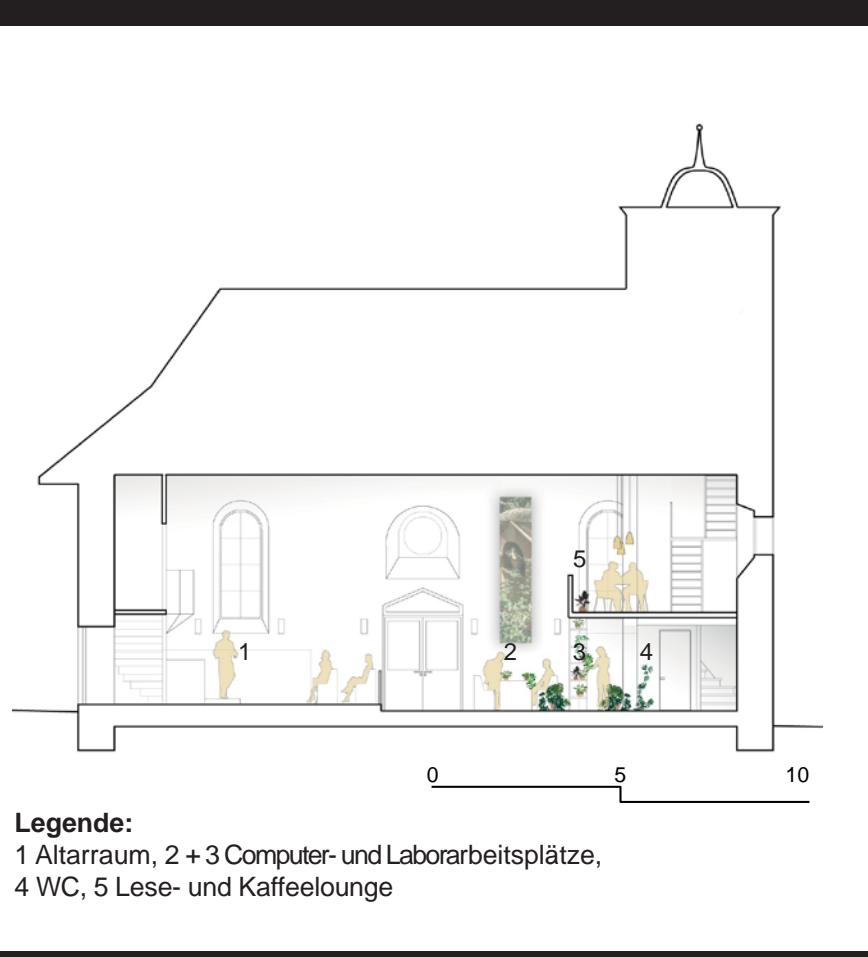
Darstellung Amelie Traupe



Ein Ort zum Forschen



Idee | Darstellung Georg Flötho



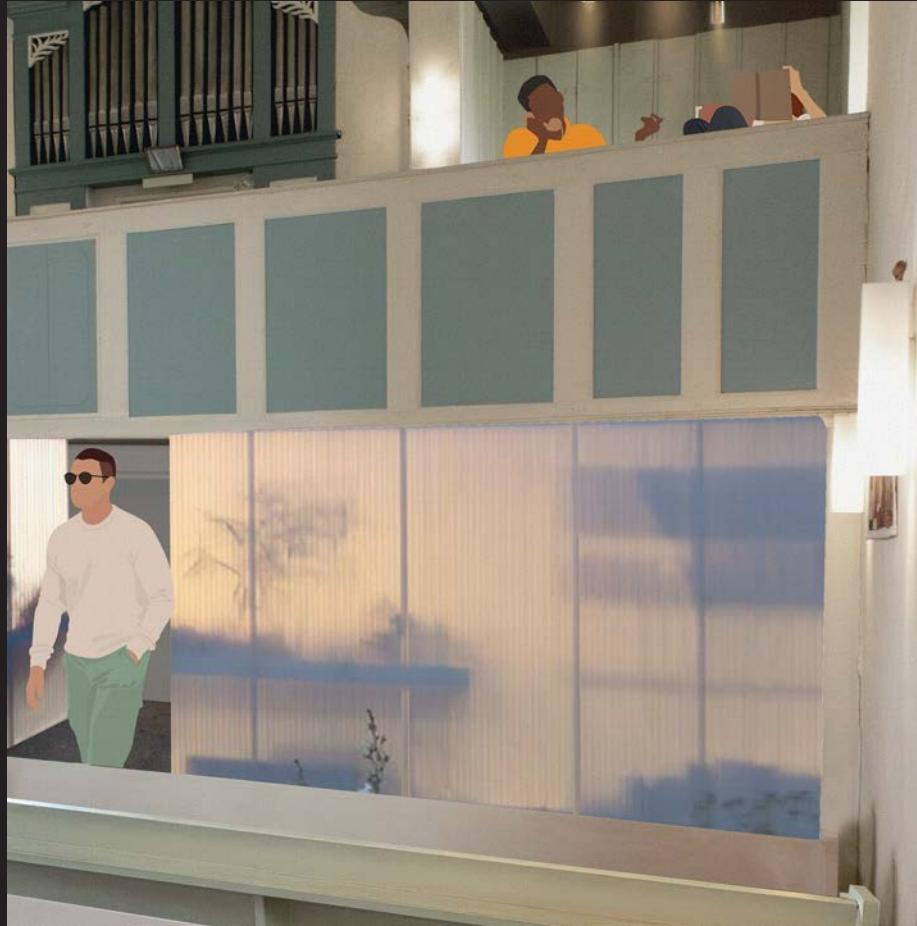
Legende:

- 1 Altarraum, 2 + 3 Computer- und Laborarbeitsplätze,
- 4 WC, 5 Lese- und Kaffeelounge

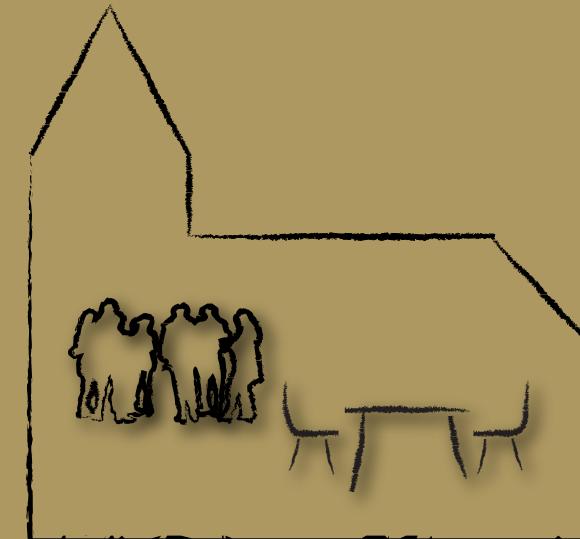
Ein Ort zum Forschen



Idee | Darstellung Georg Flotho



Event- und Gastro- kirchen

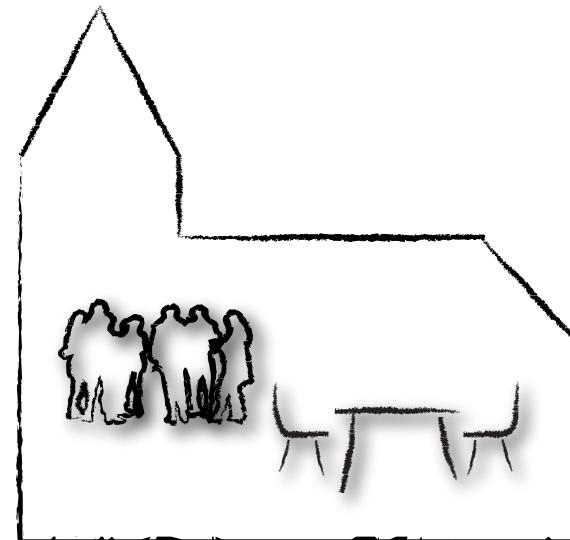


Event- und Gastrokirchen

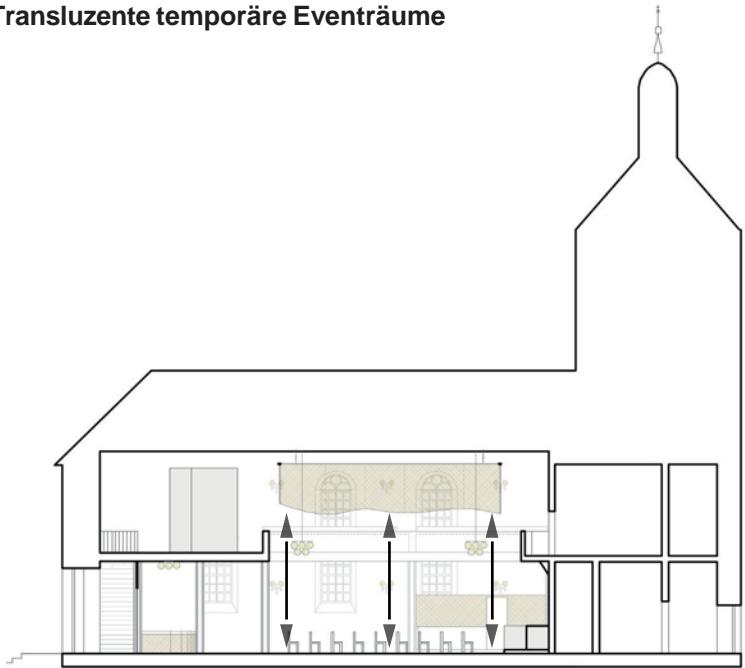
Das in der ehemaligen Martini-Kirche betriebene Restaurant „GlückundSeeligkeit“ weckte anlässlich seiner Eröffnung im Jahre 2005 bundesweit Medieninteresse. Zum Programm gehörte das philosophische Gastmahl.

Kann das Kirche nicht vielleicht auch selber: ein Ort sein für Tastings, Dinner oder Dunkelrestaurants? Dieser Frage gingen die HAWK-Studierenden nach. Durch die Möglichkeit in Gemeinschaft selber im Gotteshaus zu kochen, bekommen die Gespräche neue Impulse. Die Angebote wurden auch inklusiv gedacht, beispielsweise bedienen in einem Dunkelrestaurant zumeist blinde oder sehbehinderte Menschen.

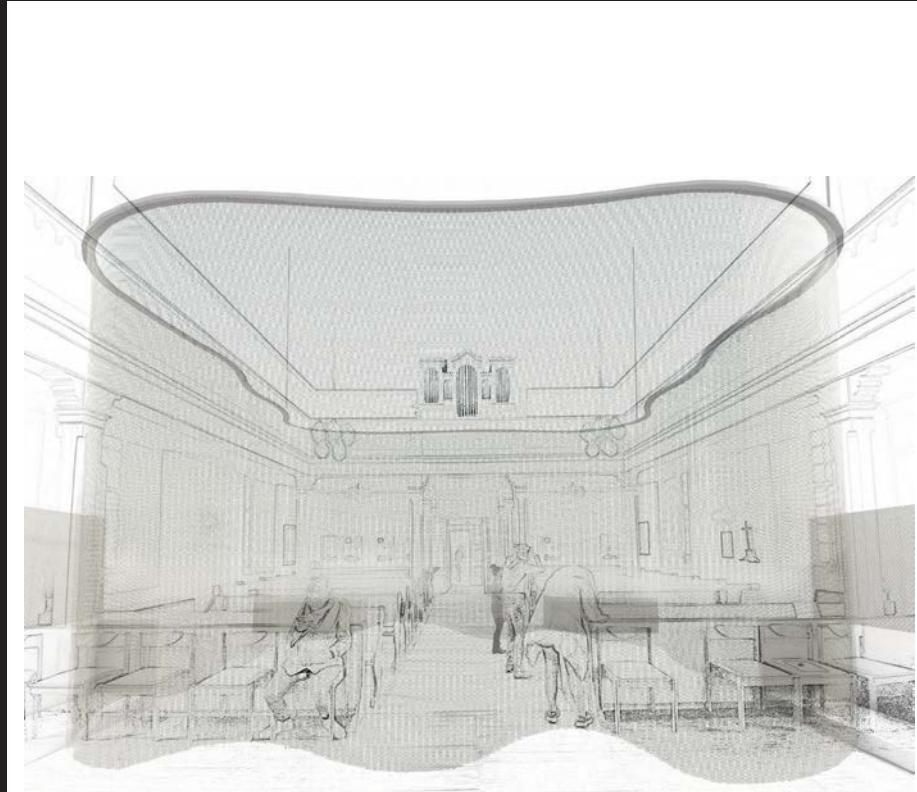
Denkbar ist auch die Vermietung als Veranstaltungsraum für private und geschäftliche Events. Die Angebote sind kombinierbar mit Herbergen auf kleinstem Raum im Außenraum.

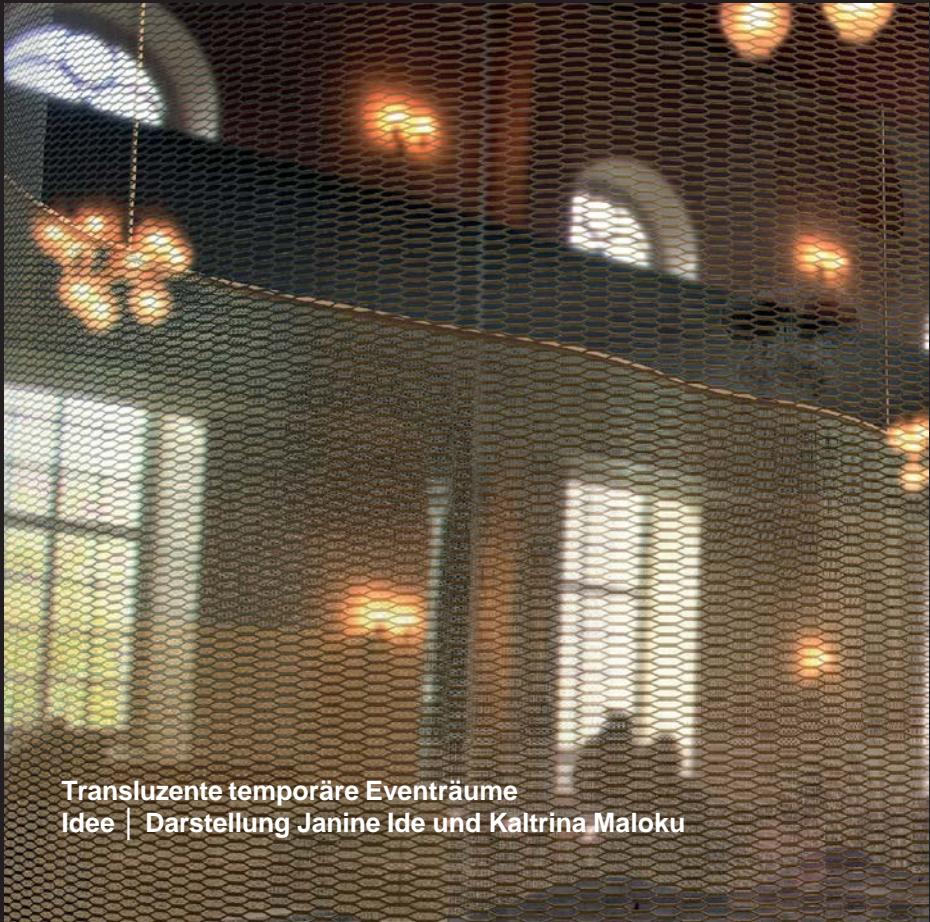


Transluzente temporäre Eventräume

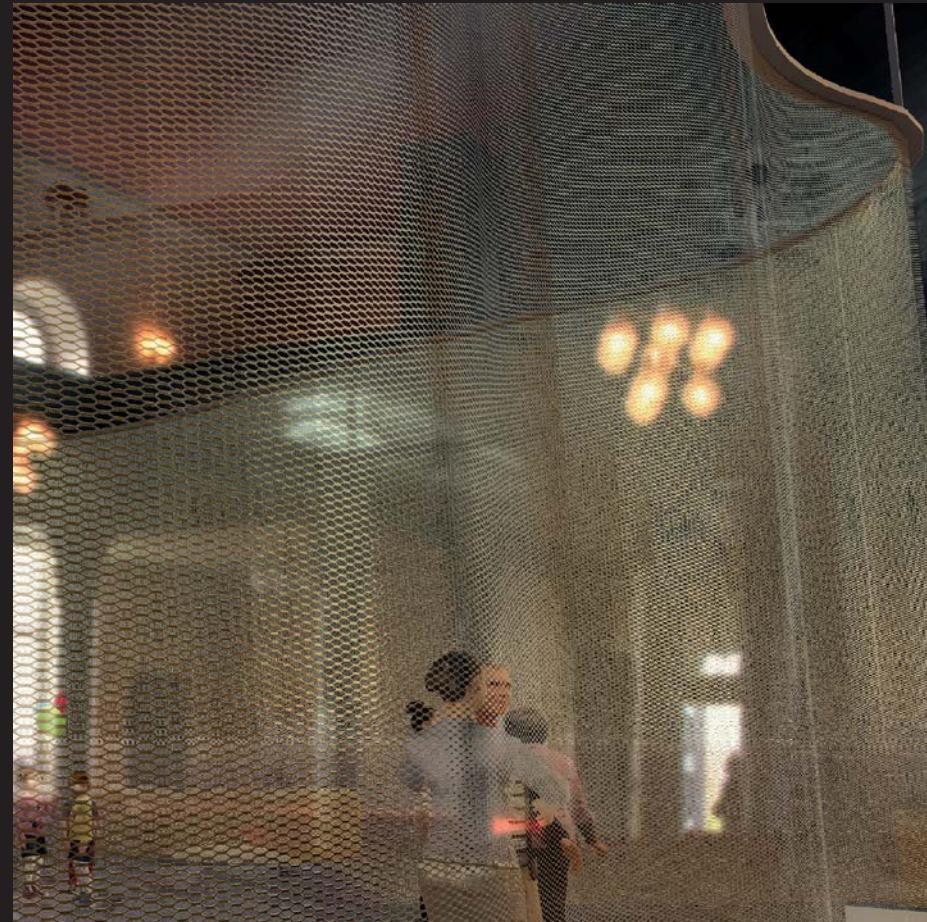


Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku





Transluzente temporäre Eventräume
Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku

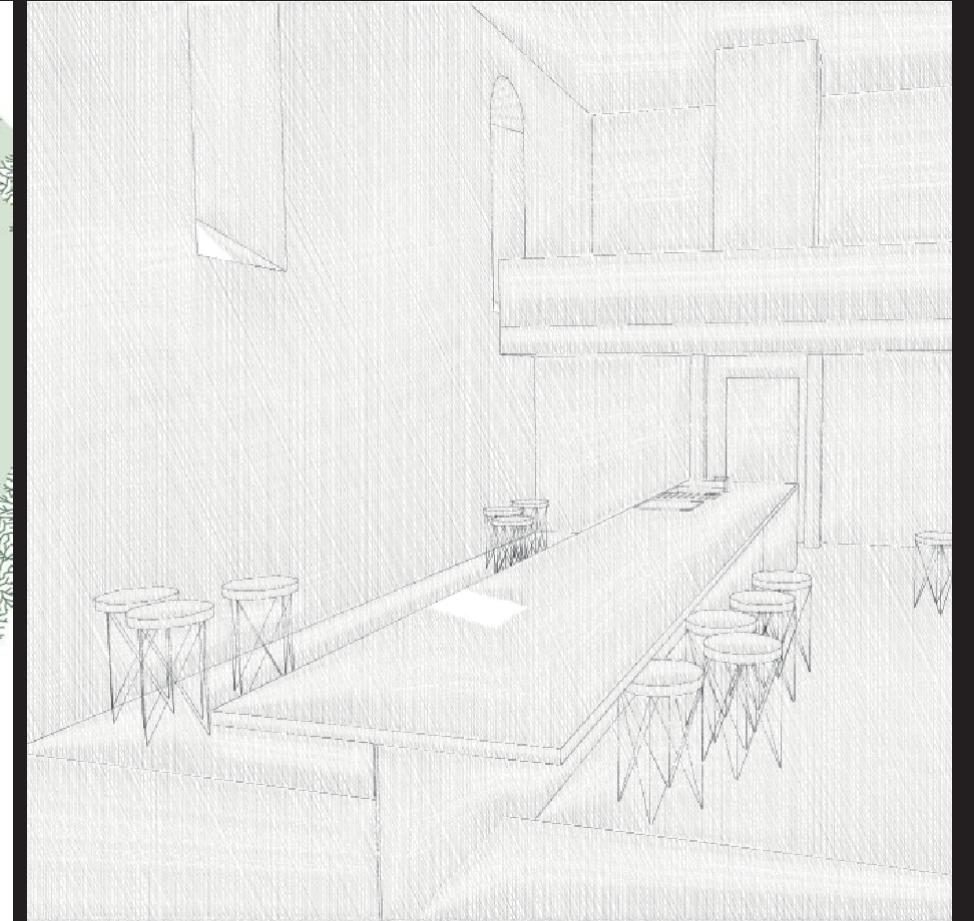
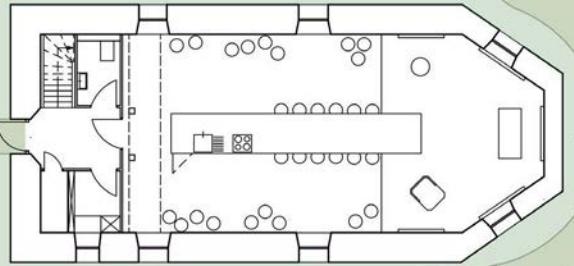




Der „Save-Cube“
(Bar, Kasse und Nasszelle auf der Rückseite)

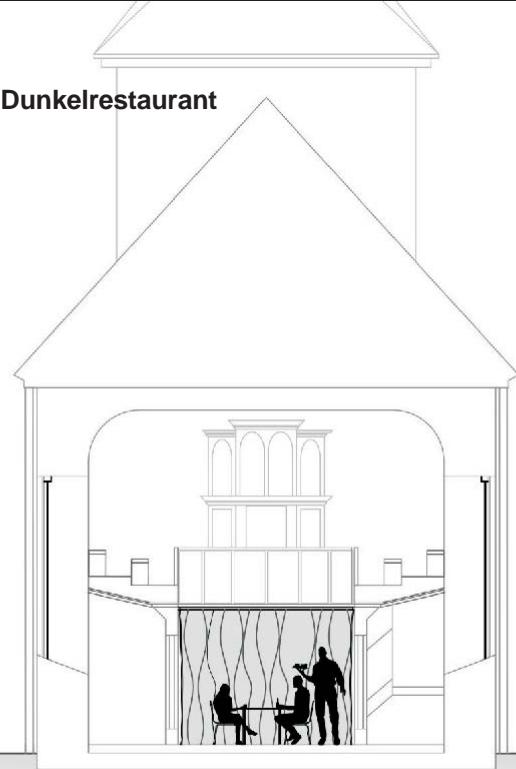
Idee | Darstellung Janine Ide und Kaltrina Maloku

**Ein Dinner in der Kirche
in Verbindung mit Tiny Houses**



Idee | Darstellung Rahel Winnefeld

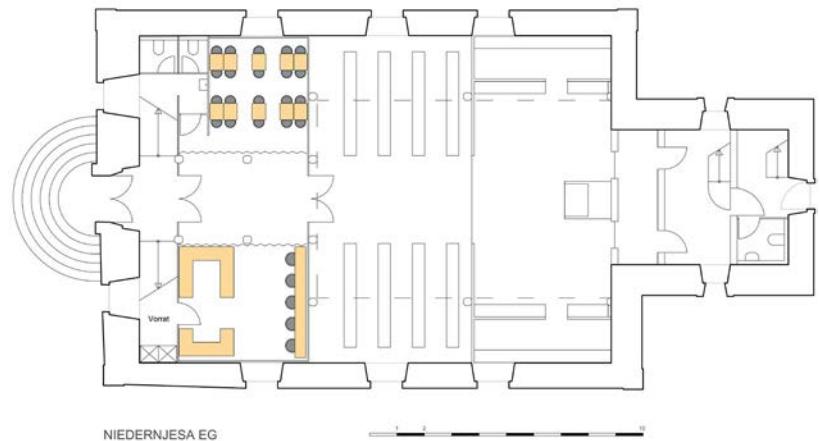
Speisen im Dunkelrestaurant



Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier



Gastronomie unter der Empore



Idee | Darstellung Marcus Frommhagen

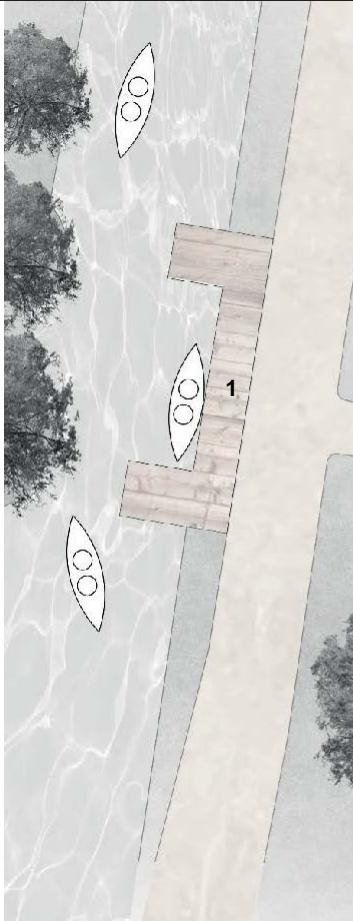


Café in der Kulturkirche

Lageplan

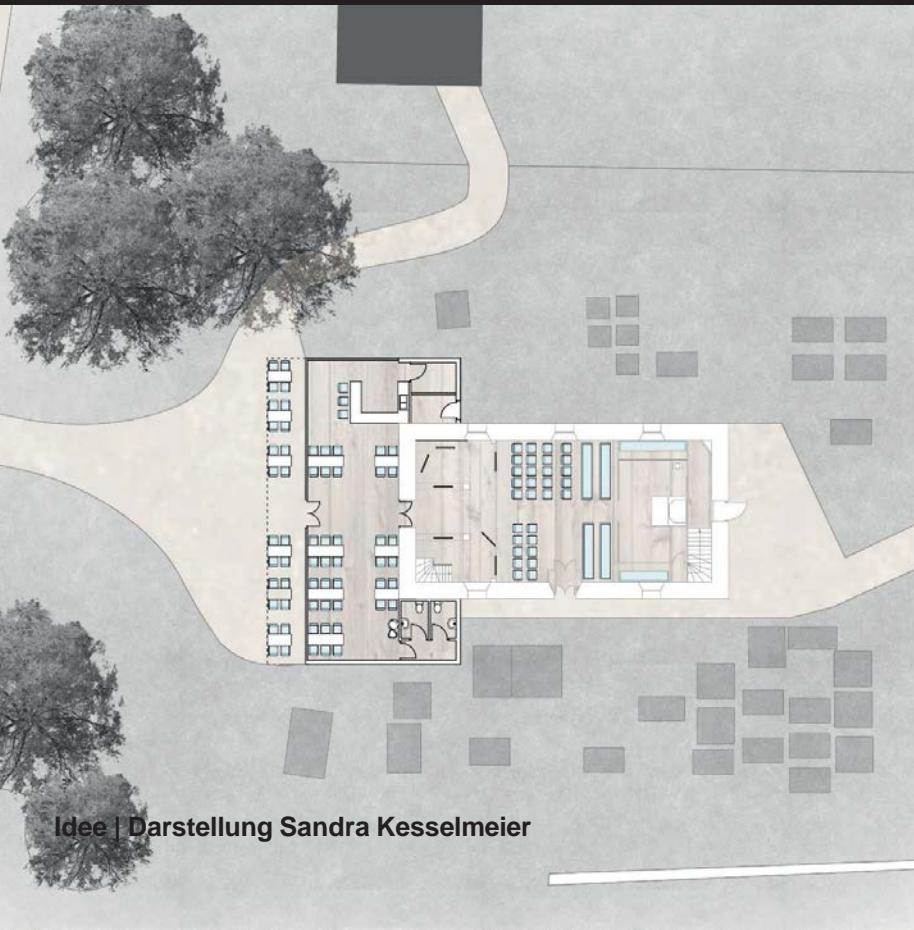
Legende

- 1 Kanuanlegestelle
- 2 Liegewiese
- 3 KulturCafé
- 4 KulturKirche
- 5 Lagerräume
- 6 Kanu-Verleih in ehem. Friedhofshalle

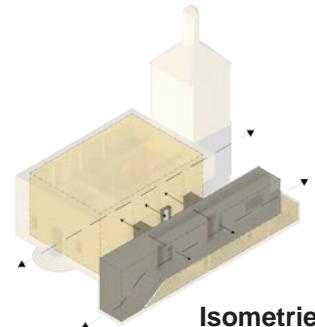
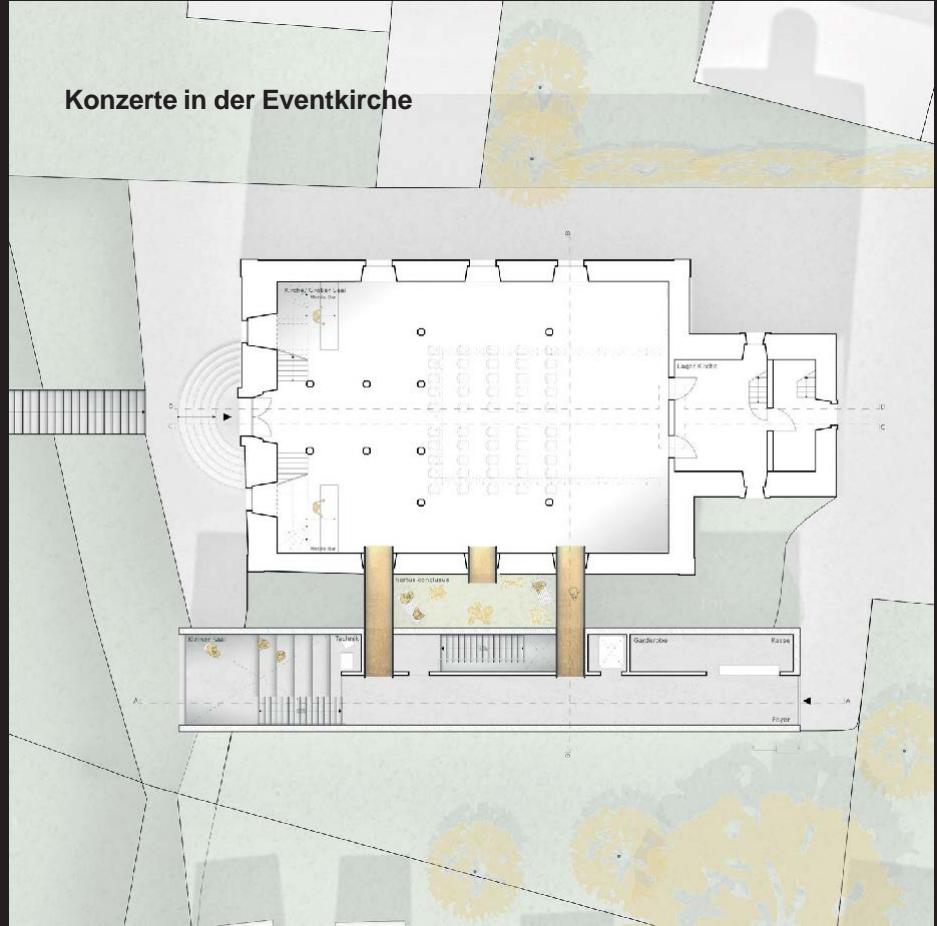


Idee | Darstellung Sandra Kesselmeier

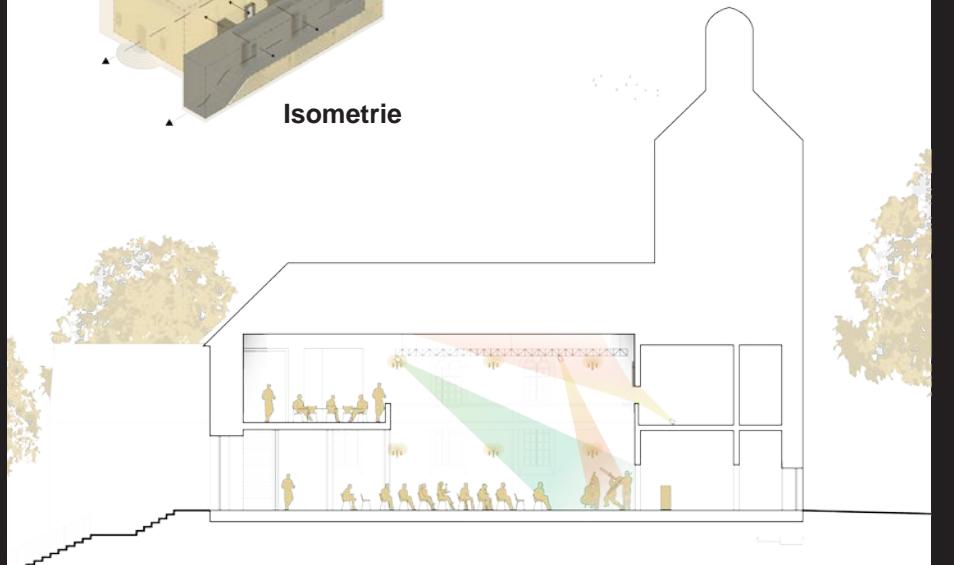
Café in der Kulturkirche



Konzerte in der Eventkirche

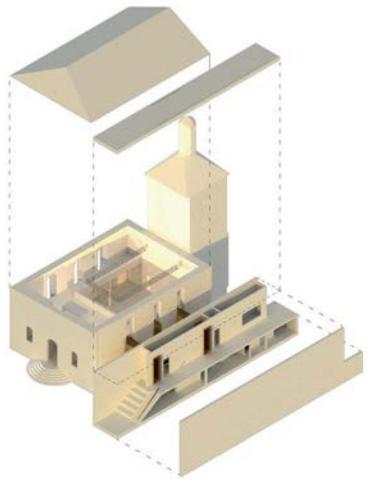


Isometrie



Idee | Darstellung Georg Flotho

Konzerte in der Eventkirche



Idee | Darstellung Georg Flotho



Fühlen Sie sich eingeladen

die FriedO-Arbeitsgruppe
„Kirche⁺ = Erweiterte Nutzungen“
zu gründen und mit Ihren Ideen zu begleiten!

FriedO ist am 10. September 2022 auf dem
Ev. Kirchbautag 2022 *Mut baut Zukunft* in Köln
mit dem Workshop *WS 15 Dorfkirchenvision*
FriedO hybrid. Regional zusammenarbeiten
und teilen. <https://kirchbautag.de/workshops-2/>

30.EV.
KIRCHBAU TAG
2022